



Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseritionsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Serrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Deutschland.

Berlin, 9. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Regierungsrath Durlach, Mitgliede der königlichen Eisenbahn-Direction zu Hannover, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Justizrath Brandts zu Hattlingen im Kreise Bodum und dem Steuerinspector von Limburg zu Kinteln im Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Certifications-Secretär, Rechnungsrath Winkler zu Reiffe den königlichen Orden vierter Klasse; dem Maschinenmeister Sander zu Eilenburg im Kreise Delitzsch das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem kaiserlichen Johann August Kapigle zu Stettin die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und Königin hat dem zum Staatsminister und Vize-Präsidenten des königlichen Staats-Ministeriums ernannten Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode von dem selber beliebigen Posten eines außerordentlichen und bevollmächtigten Votschafters bei Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich, Könige von Ungarn, abberufen.

Se. Majestät der König hat dem Kaufmann Emil Falbarth und dem Wagenfabrikanten Ernst Kahlstein zu Berlin das Prädicat königlicher Hoflieferanten verliehen.

Berlin, 9. Juli. [Die Kaiserliche Familie] feiert heute den 21. Geburtstag des Erbprinzen von Baden.

[Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing den Besuch der Prinzessin Luise Margarethe und geleitete Höchstselbe zu Sr. Majestät dem Kaiser und Königin.

[Se. Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern im Neuen Palais bei Potsdam den Vortrag des Wirklichen Geheimen Raths von Wilimowski entgegen und begab sich mit Ihrer Kaiserlichen und königlichen Hoheit der Kronprinzessin um 1 1/2 Uhr Nachmittags von der Station Wildpark nach Berlin, wo Höchstselbe den diesseitigen Votschafter in St. Petersburg, General von Schweinitz, empfing.

Berlin, 9. Juli. [Der herannahende Schluss des Congresses.] — Befinden des Kaisers. — Eisenbahnunfälle im Monat Mai. Der Congress wird morgen, am 10. Juli, wie schon vor einiger Zeit gemeldet worden, seine letzte Plenar-Sitzung halten und die materiellen Geschäfte damit beendigen. (S. dagegen Dagesche im heutigen Morgenblatt.) Die Redactions-Commission wird aber noch bis Ende der Woche zu arbeiten haben. Am Sonnabend wird dann voraussichtlich die formelle Schlussitzung stattfinden und das Resultat unter dem Namen: „Der Friede von Berlin“ veröffentlicht werden. Das unerwartete Abkommen, welches England mit der Türkei geschlossen, hat zwar auf mancher Seite eine vielleicht nicht angenehme Ueberraschung hervorgerufen, aber auf den Schluss der Congress-Arbeiten durchaus keinen hemmenden Einfluss ausgeübt. — Das Befinden des Kaisers hat in den letzten Tagen die erfreulichsten Fortschritte gemacht; der baldigen Ueberfiedelung nach einem auswärtigen, aber nahe bei Berlin gelegenen Aufenthaltsorte würde demnach nichts mehr im Wege stehen, sobald auf Seiten des Kaisers selbst die Neigung zu solchem Aufenthaltswechsel eintritt. — Die amtliche Zusammenstellung der im Monat Mai auf den deutschen Eisenbahnen (mit Ausnahme Baierns) vorgekommenen Unfälle ergibt 22 Entgleisungen und 14 Zusammenstöße fahrender Züge, davon 10 Züge mit Personenbeförderung und 26 Güterzüge. Ferner 30 Entgleisungen und 19 Zusammenstöße beim Rangieren und außerdem 52 sonstige Betriebsereignisse. In Folge dieser Unfälle wurden 2 Passagiere getödtet, 15 Passagiere, 9 Beamte und 2 fremde Personen verletzt, 68 Fahrzeuge erheblich und 152 un erheblich beschädigt. Außerdem kamen noch an Verunglückungen vor 32 Tödtungen und 73 Verletzungen und 11 Tödtungen und 4 Verletzungen bei beabsichtigtem Selbstmord.

Berlin, 9. Juli. [Vom Congresse.] Der Congress setzte heute Nachmittag um 2 Uhr seine Arbeiten fort. Es handelt sich jetzt um die einzelnen Punkte der Batumfrage, welche trotz der mehrfach betonten prinzipiellen Verständigung doch noch mancherlei Schwierigkeiten begegnet. So handelt es sich namentlich um den District, der von Luzen bewohnt ist, welche gegen die Einverleibung in Russland protestieren. Man ist mit der Abgrenzung dieses Bezirks beschäftigt und erledigt zugleich eine Reihe von Punkten, um voraussichtlich weitere Bewegungen der Bevölkerung in Batum und Umgegend womöglich im Keimen zu erlösen. Russland hat die Gelegenheit wiederholt wahrgekommen, bei diesen Verhandlungen darauf hinzuwirken, daß der Besitz Batums zunächst umfassende Kosten verursache und auch im Weiteren manche Opfer erfordere. Die ganze Frage hat außerhalb des Congresses sehr umfassende Vorbesprechungen erfordert, um nach allen Seiten hin die vorhandenen und stellenweis sehr erheblichen Meinungsverschiedenheiten zu glätten. Zwischen Gortschakoff, Saltsburg und Beaconsfield fanden noch gestern Abend deshalbs mehrtägige Conferenzen statt. Von englischer, wie von russischer Seite wurde mehr als in irgend einem anderen Punkte bei dem Besitz von Batum die Stellung der öffentlichen Meinung in beiden Reichen als maßgebend für die Forderungen der beiden Mächte geltend gemacht und es ist gewiss ein nicht zu überschender Punkt, daß in dem Augenblick, in welchem Batum den Russen zugesprochen wurde, der Besitz der Insel Cypern seitens der Engländer unipöblich öffentlich bekannt geworden ist. Die Nachricht hiervon hat im Congresse ein begeistertes Aufsehen gemacht, obgleich eine amtliche Mitteilung innerhalb der Verhandlungen hinsichtlich der Insel Cypern dem Congresse noch nicht zugegangen ist. Einen besonderen Eindruck hat die zwischen England und der Türkei erfolgte Abmachung ersichtlich auf Frankreich und Italien gemacht, welche beide Mächte darüber allem Anschein nach völlig ununterrichtet waren. Man wird nicht irren, wenn man annimmt, daß die Engländer sich genöthigt sehen, um die Stimmung der heimischen Bevölkerung über Batum zu beschwichtigen, die Abmachung wegen der Insel Cypern bekannt werden zu lassen. Es kann übrigens verächtelt werden, daß man im Congresse im Großen und Ganzen kein allzugroßes Gewicht auf diesen Vorgang legt, sondern vielmehr sich geneigt zeigt, denselben unter gleichen Gesichtspunkten zu betrachten, unter welchen man die Sicherstellung gewisser Zonen, wie Bosnien durch den Einmarsch der Desterreicher u. s. w. notwendig anerkannt hat. — Es bestätigt sich, daß in der gestrigen Sitzung dem persischen Abgesandten Malcolm Khan, der zu diesem Behufe besonders eingeladen war, die Zuweisung der Stadt Kotur an Persien in Gemäßheit der früheren Situationsmittheilung und von demselben acceptirt worden ist. — In Bezug auf Batum mag noch bemerkt werden, daß die Frage der Entfestigung des Hafens auf dem Congresse noch nicht zur Sprache gekommen ist und daß dieselbe den Gegenstand einer directen Verständigung zwischen Russland und England bilden wird. Bei der gegenseitigen Bereitwilligkeit, eine Ver-

ständigung anzubahnen, zweifelt man nicht an der baldigen Erzielung eines beide Theile befriedigenden Abkommens. Allem Anschein nach liegt es namentlich im Wunsche, daß auf den Höhenzügen, welche Batum umgeben, keine Befestigungen sich befinden. — Im Uebrigen wideln sich die Grenzregulirungsfragen ohne erhebliche Schwierigkeiten ab und es erweisen sich in dieser Beziehung die vorbereitenden Arbeiten sowohl seitens der Commissionen, als durch die Besprechungen der einzelnen Bevollmächtigten von dem förderlichsten Einflusse auf den Fortgang der Arbeiten, welche keinesfalls über die laufende Woche hinaus sich verzögern dürften.

Berlin, 9. Juli. [Die fortschreitende Genesung des Kaisers.] — Lothar Bucher. Der Gesundheitszustand des Kaisers bessert sich täglich. Der Verband hat bereits bei beiden Armen weggelassen werden können und gestern hat der Patient wieder die ersten erfolgreichen Versuche im Treppengehen gemacht. Aber das abschlechte nachste und fürmische Wetter läßt für den Augenblick von allen Plänen absehen, das Hoflager des Kaisers nach einem Bade- oder ländlichen Aufenthaltsorte zu verlegen. Daß die Aerzte auf eine vollständige Genesung, die dem greisen Monarchen die alte Rüstigkeit zurückgeben würde, überhaupt so bald nicht rechnen, beweist wohl die Thatfache, daß am Ende voriger Woche die Ordre von hier abgegangen ist, wonach die für den September in Aussicht genommenen Kaisermandover in der Provinz Hessen-Nassau abgesetzt sind und nur Truppenübungen im Divisions-Verbande stattfinden sollen. — Die „Berl. Fr. Presse“ theilt heute ein Schreiben des alten Socialisten Joh. Philipp Becker in Genf mit, wonach allerdings Lothar Bucher als Mitglied der internationalen Arbeiter-Association anerkannt gewesen ist und Geldbeiträge geliefert hat (und zwar höhere als der Normalatz gewesen zu sein scheint.) Auch hat es der jetzige Abblaus des Reichstanklers nicht verschmäht, dem Unternehmen „sympathische Zeilen“ zu widmen, die im Archive des Vereins aufbewahrt werden. Auf ein neues Buch von Marx über diese Angelegenheit, das er nach Analogie seines „Herr Vogt“ (gegen den bekannten Karl Vogt) „Herr Bucher“ tituliren will, darf man gespannt sein.

[Sanctionirte Gesetze.] Das Gerichtskostengesetz ist unterm 18. Juni, die Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher am 24. Juni, die Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige am 30. Juni d. J. vom Kaiser vollzogen worden.

[Conservative Confusions-Politik.] Welch eine seltsame Verwirrung innerlich gegenüberlicher Elemente ist es, was sich heute unter dem vielbeweigten Namen der Conservativen zusammenfindet, das zeigte sich recht eckant in einer gestern stattgehabten Versammlung conservativer Wähler Berlins und der hier beschlossenen Candidatenliste. Auf dieser Liste erschienen feierlich neben einander Falk und Stöcker, also, wie die „N. L. C.“ ausführt, der Minister, der in seiner Person die freisinnige evangelische Kirchengesetzgebung und den Kampf gegen den Ultramontanismus repräsentirt, neben einem der herborragendsten und rührigsten Mitglieder jener überbeulenen Hoipredigerpartei, die nichts eifriger anstrebt, als das Werk dieses Ministers und ihn selbst zu Fall zu bringen, und dieser Aufgabe leider bereits mit ziemlichem Erfolge obgelegen hat. Also zwei principielle Todfeinde, deren Grundzüge und Bestrebungen ebenso unvereinbar sind, wie Himmel und Hölle, finden sich in dem Rahmen einer conservativen Wahlliste Raum. Und conservativer Männer erheben einen Agitator auf den Schild, von dem alle verborgenen und beheimlichten Urtheiler bis tief ins freiconservative Lager hinein bezogen, daß seine Wirksamkeit an Schädlichkeit sich mit der socialdemokratischen wohl messen kann, der die Begriffsverwirrung im arbeitenden Volk tendenzlos auf den Gipfel geführt hat, der in der Grundfrage der ganzen socialen Bewegung, der des Eigentums, Anschauungen verknüpft hat, die durchs in socialistischen Boden wurzeln, und seine conservativen Qualifikation lediglich durch maßloses Schmähen auf den Liberalismus bewährt! Da spricht man von dem Kampfe aller staats-erhaltenden Elemente gegen den Socialismus und erhebt dessen leibhaftigen Bruder „christlich-socialer“ Farbe auf den Schild.

[Führer-Tyrannie.] Die „N. L. C.“ schreibt: Die freiwillig oder bestellt goudernmentale Presse hat sich vom ersten Tage dieses außerordentlichen Wahlkampfes an ungenöthlich viel mit den Personen hervertrübender Mitglieder der nationalliberalen Fraktion zu schaffen gemacht. Dies beginnt sich jetzt auf die Wahlkreise zu übertragen. Die einzelnen Abgeordneten solcher Farbe sollen womöglich dahin gebracht werden, diese oder jene Führerschaft irgendwie zu verweigern. Ob gerade versucht werden wird, Herrn von Bennigsen in Hannover oder Herrn von Stauffenberg in Baiern alte Freunde und Anhänger absperrig zu machen, steht noch dahin; aber nicht mehr zweifelhaft ist, daß in altpreussischen Wahlkreisen der Name des Abgeordneten Dr. Poser in dieser trübenden Weise Fraktionsgenossen desselben gleichsam zur Abschöpfung vorgehalten wird. Die, welche sich hierzu brauchen lassen, wissen nicht, was sie thun. Ein Volksvertreter mag noch so neu auf diesem Posten sein und noch so bescheiden von seinen Fähigkeiten und Leistungen denken, es ist immer eine Beleidigung, von ihm zu verlangen, daß er öffentlich sich von einem derselben Fraktion angehörenden unbescholtenen Manne loslöse, oder verspreche, nicht dessen „Tyrannen“ verfallen zu wollen, wie der Kunstausdruck jetzt lautet. Es wird ihm damit ein Maß von Unselbstständigkeit zugemessen, dessen willkürliches Vorhandensein ihn von rechtmäßig vor aller Veranlassung befreit sollte, sich so mit Wählern auseinanderzusetzen. Welche Mittel hat ein einfacher Abgeordneter denn über Andere, etwas, das nur erstens den Namen Tyrannie verdient, auszuüben? Sind Volksvertreter Beamte, deren Laufbahn von der Gunst eines Vorgesetzten abhängt? Sind sie Minister und Ministerialräthe, daß sie sich nicht halten können, wenn ein allmächtiger Ministerpräsident nicht länger mit ihnen zusiehet? Die Dauer des Mandats hängt doch von den Wählern ab, nicht von den Collegen; und wenn ein angelegener, einflussreicher alter Parlamentarier allerdings im Stande sein mag, einem Neuling rascher vorwärts zu helfen, daß er bald in Commissionen gelange und dergleichen, so hat das Gegenheil jedenfalls sehr enge Grenzen. Ein parlamentarischer Parteiführer ist kein militärischer oder bureaukratischer Chef; seine Bedeutung ruht auf dem Vertrauen, das die, welche ihm folgen, in seine Leistungsfähigkeit und seinen Charakter setzen. Von einer noch so schwachen Annäherung an despotische Gewalt könnte daher höchstens dann einmal die Rede sein, wenn Einer nachfolgende alle Anderen um Hauptkette übertrage, was in der nationalliberalen Fraktion nicht zutrifft noch bisher je zutreffen ist. Es wird daher nicht gelingen, dem wählenden Volke weiszusprechen, in der nationalliberalen Fraktion herrsche ein Einzelner. Der Versuch, die bisher grade im Vordergrund stehenden Vertrauensmänner der Nation zu erdrücken, indem man auf Einen nach dem Andern die gewaltige Gestalt des Reichstanklers wirft, als sei ein für allemal zwischen ihm und ihnen zu wählen, wird an der Besinnung und dem Gerechtigkeitsgefühl der Wähler scheitern. Ueberbleiben wird selber mindestens für eine Weile wohl ein Bodenfeld von Bitterkeit, den die berschulden, welche das unbegründete, sinnloseste Schen und Beklagern nicht lassen können.

[Die Revision des Gewerbebesteuergesetzes.] Die „Vollst.-Ztg.“ schreibt: Die preussische Regierung beabsichtigt schon seit Jahr und Tag eine durchgreifende Revision des durch die Gewerbebesteuernobellen von 1874 und 1876 abgeänderten Gewerbebesteuergesetzes vom 20. Mai 1820. Es ist hier bereits Anfang October d. J. mitgetheilt worden, daß eine gründliche Verbesserung dieses Gesetzes vorgenommen werden solle, da durch den Erlaß der Reichs-Gewerbeordnung, wie durch die wirtschaftliche Entwicklung im Laufe der Zeit die Bedeutung der verschiedenen Gewerbe, sowie ihr Verhältniß zu einander erheblich abgeändert worden sei. Die Frage nun, in

welcher Weise die Reform der Gewerbesteuer beabsichtigt wird, dürfte nach und nach zunehmenden Mittheilungen dahin zu beantworten sein, daß man in erster Linie auf mögliche Befreiung des Uebelstandes bedacht ist, daß die jetzige Gewerbesteuer ganz überwiegend den Charakter einer einfachen Einkommensteuer trägt, also mit der Klassen- und Classifizirten Einkommensteuer direct collidirt, resp. das von der letzteren bereits erfasste Einkommen doppelt belastet. Weiter dürfte eine präcisere Fassung derjenigen Bestimmungen des Gewerbebesteuergesetzes in der Absicht liegen, welche einer so verschiedenartigen Auslegung fähig sind, daß alljährlich eine Anzahl von Processen wegen Gewerbesteuer-Contrabentionen bei den Gerichten angestrengt wurden. Davin gehört namentlich der § 20 des Gesetzes. So hat z. B. das Obergericht in Berlin vor einigen Jahren eine Gewerbesteuer-Contrabention darin gefunden, daß ein Speiteur, welcher sich seines eigenen Fuhrwerks bedient, ein solches Lohnsubgewerbe nicht speciell der Behörde angemeldet hat, indem das Halten von Fuhrwerk nicht zu den Kriterien des Expeditionsgewerbes gehöre, und somit der § 18 des Gesetzes von 1820 nicht auf den vorliegenden Fall anzuwenden sei.

[Die Finanzprojecte.] Die in der Presse auftretenden Angaben über die Finanzpläne des neuen Finanzministers Hohrecht haben, wie der „Tribüne“ berichtet wird, keinen Anspruch auf Genauigkeit. Kein einziges der vielfachen Projecte ist über die ersten Vorbesprechungen hinausgediehen. Im Augenblick handelt es sich zunächst um die Ordnung preussischer Finanzfragen, soweit der nächstjährige Staatshaushalts-Gesetz und die Erzielung der Bilanz von Einnahmen und Ausgaben in Betracht kommt. In dieser Richtung hat Herr Hohrecht sehr namhafte Schwierigkeiten vorgefunden, denen zu begegnen seine nächste Aufgabe ist; es hängen damit die angeordneten und bereits im Gange befindlichen Erhebungen über eine bessere Ausnutzung der Grund- und Gebäudefsteuer zusammen. Finanzpläne, welche sich auf das Reich beziehen und im Zusammenhange mit dem Reichshaushalts-Gesetz zu behandeln sein werden, wird der Minister erst gegen Ende des Jahres in weitere Stadien zu bringen im Stande sein.

[Flugblätter.] Die conservativen Parteien sind nicht müßig im Erlaß von Wahlaufrufen und der Verteilung von Flugblättern. Dieselben sind durchweg nur eine Wiedergabe des Wahlaufrufes der Deutschconservativen oder der Freiconservativen (deutsche Reichspartei) beziehungsweise eines Artikels der „Provincial-Correspondenz“. Seltener, daß die Herren Regierungs-Candidaten sich erlauben, einen eigenen Schmökel dazuzuhängen. Das Flugblatt der Fortschrittspartei: „Die neuen Wahlen bezwecken neue Steuern“, von Eugen Richter ist Berlin S. Commandantenstraße 44 in der Druckerei von Troitzsch und Oftertag, gegen vorherige Einzahlung von 3 M. für 100 Exempl., 5 M. für 200 Exempl., 11 M. für 500 Exempl. portofrei zu beziehen. Ebenfalls ist das Flugblatt „Die Landratskammer“ (eine Federzeichnung von Eugen Richter aus der preussischen Reactionszeit) für 10 M. pro 1000 Exemplare (Quartblatt) portofrei zu beziehen. Andere Flugblätter werden ebenfalls folgen. Die Central-Wahlcomites der Fortschrittspartei und der nationalliberalen Partei tauschen ihre Flugblätter (die drei jüngst erschienenen Flugblätter der letzteren Partei haben wir bereits namhaft gemacht) gegenseitig aus. Die Redaction des belannten fortschrittlichen Volksblattes: „Der Bürger- und Bauernfreund“ in Jägerburg versendet kernig populäre Flugblätter zum Preise von 1 Mark pro 100 Stück. Davon ist der Wahlbrief Nr. 2: „Sage mir, mit wem Du gehst und ich werde Dir sagen: wer Du bist!“ eben erschienen. — Selbstverständlich ist der Nachdruck aller Flugblätter gestattet. In vielen Fällen dürfte es sich empfehlen, aus dem Inhalt solcher Flugblätter ein den besonderen Verhältnissen des einzelnen Kreises angepaßtes Flugblatt zusammenzustellen. Das Centralbureau der Fortschrittspartei, Berlin SW. Königgräberstraße 46d, ist bereit, auf Erfordern Proben von allen erschienenen Flugblättern den Wahl-Comites der Fortschrittspartei gratis zu übersenden.

[Militär-Wochenblatt.] Willerding, Oberst z. D., zuletzt à la suite des Kriegsministeriums und Präses der Art.-Brif.-Commission, der Charakter als Gen.-Major verliehen. v. Godehaus, Oberst a. D., zuletzt Oberstlt. im Gren.-Regt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Bomm.) Nr. 2, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des geb. Regts., zur Disposition gestellt.

Weimar, 9. Juli. [Subiläumfeier.] Der Großherzog wurde heute bei seiner Fahrt zur Kirche von der aus dem Wege dorthin Spalter bildenden Bevölkerung auf das Freudigste begrüßt. Nach dem Gottesdienste fand die Parade der Truppen und sodann der Empfang des Ministeriums, der Abgesandten der fremden Höfe und zahlreicher Deputationen statt. Der Landtagspräsident Fries sprach im Namen des Landes dem Großherzoge den wärmsten Dank aus für die gewissenhafte und verfassungsmäßige Wahrung der Rechte des Landes, für die sorgsamste Pflege der geistigen und materiellen Interessen im Frieden wie im Kriege und für sein treues Stehen zum großen Vaterlande. Der Großherzog erwiderte, daß er nach wie vor an dem Rechte festhalten werde. — Bei der Galafel brachte der König von Sachsen den Trinkspruch auf den Großherzog aus, indem er die Theilnehmer an dem seltenen Feste einer 25jährigen gesegneten Regierung aufforderte, auf das Wohl des Landesfürsten zu trinken. Der Großherzog antwortete dankend mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, die fürstlichen Gäste und das Land.

Schweiz.

Vern, 9. Juli. [Erwerbung des Bürgerrechtes.] Neuerer Bestimmung des Bundesrathes zufolge haben auswärtige Bewerber um das Schweizerbürgerrecht in Zukunft nur eine urkundliche Erklärung der zuständigen Behörde einzufenden, daß dem Gesuchsteller die Urkunde, betreffend seine Entlassung aus dem bisherigen Staatsverbande ausgestellt werden soll, sobald er das Schweizerbürgerrecht erlangt, haben wird. Bisher hatte die Entlassungsurkunde der Erlangung des Schweizerbürgerrechtes vorzugehen, was zu wiederholten Malen sich als unpraktisch erwiesen hat und von mancherlei Uebelständen begleitet war.

Provincial-Beitrag.

Breslau, 10. Juli. [Zur Aufklärung.] Aus den betreffenden Kreisen erhalten wir folgende Mittheilung: „Die vier hiesigen Corps haben sofort nach Kunde von der Ertheilung Sr. Majestät aus ruckloser Mordhand, nach vor der allgemeinen Studentenversammlung, den Beschluß gefaßt, von Könen aus, wo vor den Pfingstferien sämtliche Corps von allen deutschen Hochschulen jährlich versammelt sind, im Verein mit allen diesen Corps an Se. Majestät eine Adresse als Ausdruck der Freude über das Mithinglen des Attentates und der allseitigen Liebe und Verehrung ihres Kaisers abzusenden. Dieselbe ist, wie dies bereits in diesen auswärtigen Blättern berichtet wurde, prächtig ausgestattet und mit unzähligen Unterschriften bedeckt noch vor der Adresse der hiesigen Studentenschaft an Se. Majestät abgegangen.“

[Als Candidaten für die Reichstagswahl] sollen vom neuen Wahlbereich die Herren Ober-Bergbauplann Dr. Serlo (freiconservativ) und Kaufmann Molinari vorge schlagen werden.

[Personalien.] Der Post-Inspector Steffen zu Pignitz ist zum 1. August d. J. nach Frankfurt a. M. und der Post-Inspector Jesulat aus Gumbinnen von demselben Zeitpunkt ab zur Pignitzer Ober-Postdirection versetzt worden. — Bei der Ober-Postkassette zu Pignitz ist eine Kassirerstelle neucreirt und dem Ober-Postkassette-Wahhalter Petze übertragen worden.

[Protestantentag.] Der geschäftsführende Ausschuss des Protestantentages hat beschlossen, auf die Tagesordnung des in Bildeheim demnachst stattfindenden deutschen Protestantentages noch nachträglich zu setzen die

Verkaufung der socialdemokratischen Wählerlisten und die Frage der Sonntagsfeier. Ueber ersteren Gegenstand wird der Landtagsabgeordnete Lammer das Referat übernehmen, welcher seit einigen Tagen die Leitung des Central-Wahl-Comitè's der national-liberalen Partei mit übernommen hat.

† Glogau, 9. Juli. [Ueber den Unglücksfall auf dem Artillerie-Schießplatz bei Verchenberg] lautet der amtliche Bericht wie folgt: „Am 6. Juli fand das Schießfest des niederschles. Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 vor dem Regiments-Commandeur statt. Die Batterien feuerten mit ruhigem Feuerzeichen. Es waren schon mehrere Schüsse abgegeben, als plötzlich in der Batterie Nr. 3 eine Granate platzte, ehe dieselbe eingeleitet war. Die Batterie Nr. 3 bestand aus 4 15 Centimeter-Geschützen, sie war befehligt von der 4. Comp. unter dem Commando des Hauptmann Brennecke. Die Ursache des Platzens der Granate ist mit unbedingter Sicherheit nicht festzustellen, weil die beiliegende Bedienung entweder todt oder schwer verwundet ist. Es wurden sofort geordnet die Kanoniere Wagnelt und Pietsch, schwer verwundet, Artillerie-Oberführer Gierant, Kanoniere Großmann und Steif; leicht verwundet Hauptmann Brennecke, Feldwebel Bloy, Kanoniere Brachmann und Ulbricht. Hauptmann Brennecke hat durch ein Sprengstück eine tiefe Wunde im rechten Oberarm erhalten, außerdem eine Contusion am Fuß, so daß er nur mit Hilfe zweier Avancirten sich aufrecht erhalten konnte. Er befand sich zur Beobachtung auf dem rechten Flügel der Batterie, etwa 40 Meter vom Schießplatz entfernt. Feldwebel Bloy ist getödtet worden durch seine Brieftasche, ein Sprengstück hatte so stark auf dieselbe geschlagen, daß die darunter befindliche Uhr völlig zerdrückt wurde. Glücklicherweise haben die weit umherliegenden Sprengstücke keine weiteren Beschädigungen bewirkt. Der einjährig freiwillige Arzt Dr. Krause und die Lazarethhelferinnen waren sofort zur Stelle. Die aus der Stadt geholten Militärärzte, Stabsärzte Dr. Fränk, Jacoby, Militärarzt Dr. Strauß, so wie der einjährig freiwillige Arzt Dr. Krause nahmen sich der Verwundeten mit großer Wärme und aufopfernder Hingebung an. Nachdem die Todten und Verwundeten aus der Batterie entfernt und die Baulachen mit Sand bestreut worden, legte die Batterie mit derselben Ruhe wie vorher das Feuer fort.“

L. Biegnitz, 9. Juli. [Verschiedenes.] Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten tratung bereits unerkennbare Spuren von Ferien-Schnulch, sowohl in Bezug auf den Besuch wie auf die Zahl der Vorlagen, welche sich auf 12 belief. Von den gefassten Beschlüssen ist zu erwähnen: 1) die Anstellung eines zweiten Hilfslehrers am Gymnasium gegen ein Jahresgehalt von 1800 Mk. und 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; 2) die Bewilligung von 100 Mk. Beihilfe dem Leiharbeiter für den Tod der bei der letzten Leihams-Auction entstandenen Ausselbe, für welche der Leiharbeiter aufkommen muß. Von 600 verkauften und verkauften Büchern hatten 200 den Darlehensbetrag nicht erreicht, vielmehr einen Ausfall von 175 Mk.; 3) die Niederlegung von 4300 Mk. unrentierbarer Kurlosten-Neße bei der Lazarethkasse, deren Einnahme aus Kurlosten-Ertragsungen überhaupt auf 7500 Mk. im Etat veranschlagt ist. — Mit der Leitung der bevorstehenden Entlassungsprüfung an der hiesigen Gewerbeschule ist seitens des Herrn Handelsministers der Geh. Regierungsrath Prof. Wiebe in Berlin betraut worden. — Nächster Sonntag, den 14. Juli, tagt hier im Schützenhause die Wanderberjammung der Section für öffentliche Gesundheitspflege. Vorträge werden gehalten von den Herren: Director des statistischen Bureau Dr. Bruch, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Biermer, Bezirks-Physikus Dr. Jacobi, Apotheker J. Müller und Prof. Dr. Pöschel aus Breslau und Oberbürgermeister Hertel von hier. Um 2 1/2 Uhr ist gemeinschaftliches Diner der Teilnehmer.

*) Rein. T. Red.

© Völkchen, 8. Juli. [Postales.] — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang. — Seltener Anblick! Kürzlich war der Herr Post-Inspector Wolff aus Biegnitz auf hiesigem Postamte beauftragt Revision desselben anzuweisen, wobei eine Erweiterung des Postbureau durch Verlegung des Raumes für das Publikum in den Säulsaal in Aussicht genommen wurde. Letzterer würde in diesem Falle zum Heizen eingerichtet und durch Glasverriegelung gegen Zugwind geschützt werden. — Der in der sogenannten Weidenmühle zu Wiesenberg arbeitende Bader Kalms hatte am 29. Juni cr. den Auftrag, Brot nach Freiburg zu fahren. Auf dieser Fahrt, in der Nähe von Schönbühl, da, wo die Chaussee bergab in das genannte Dorf führt, geschah es, daß Kalms und sein neben ihm sitzendes vierjähriges Söhnchen aus noch unbekanntem Ursachen vom Wagen herabfielen, wobei Ersterer arge Verletzungen beider Beine erlitt, der Knabe dagegen, über dessen Kopf ein Rad des beladenen Wagens hinwegging, seinen augenblicklichen Tod fand. Die Frau des Kalms, welche dem Fuhrwerk gefolgt war und somit die Gefahr vor Augen hatte, ohne jedoch das drohende Unglück verhüten zu können, mußte leider Zeuge des schrecklichen Todes ihres Kindes sein. — Im Garten des hiesigen Kaufmanns Herrn Elsner sah Referent seiner Tage zwei Birnbäume, welche bei halb entwickelten Früchten eine Menge schöner weicher Blüthen aufwiesen.

§ Striegau, 8. Juli. [Krieger-Verbands-Fest] Gestern Mittag 12 Uhr nahmen sämtliche Vereine am Schweidnitzer Thore Aufstellung, während die als Ehr erwählte geladenen Persönlichkeiten, u. a. der Landrath v. Roschendorf, mehrere Offiziere, die Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Collegiums, die Beamten des Kreisgerichts, die Lehrer u. sich im Rathhause versammelten. Um 1 Uhr legte sich der imposante Festzug unter Führung des Stadtraths Keller und unter Borantritt der Capelle des Königs-Ordnier-Regiments Nr. 7 zunächst bis vor die Wohnung des Commerzienraths R. Barisch in Bewegung, welcher dem hiesigen Militär-Cameraden-Verein unter einer patriotischen Ansprache und einem Hoch auf Se. Maj. den Kaiser die neue Fahne überreichte. Als demnächst der Zug, an welchem sich die Vereine von Altwasser, Vollenhain, Breslau, Bodau, Conth, Charlotte ubrunn, Dittmannsdorf, Hohenfriedberg, Jarischau, Jauer, Kuhnern, Wissa, Li egwitz, Kimpfisch, Neumarkt, Delfe, Ohlau, Wolschnitz, Salzbrunn, Strehlen, Striegau, Schweidnitz, Saarau, Stannowitz, Thomaswalow, Wüstegiersdorf, Waldenburg, Woblan und Zobten, sowie die hiesige Feuerweh und die Turner mit zusammen über 1500 Mann beteiligten, vor dem Rathhause anlangte, sprach Bürgermeister Dr. Winfel Namens der Stadt ein herzliches Wort der Begrüßung, das mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß. Der Festrede des Verbandspräsidenten, Kreisgerichtsrath Martini-Strehlen, in welcher der Stadt aufrichtiger Dank, den Verbandsvereinen cameradisch aufricher Gruß und dem jubelnden Militär-Cameraden-Verein herzlichster Glückwunsch dargebracht wurde, folgte unter einem vieltausendstimmigen Hurrah die Entfaltung der neuen Fahne. Dieselbe ist aus der Hofkammer der Frau Besier-Rittelbed in Berlin hervorgegangen und zeichnet sich in hohem Grade durch Eleganz und Sauberkeit aus. Die Grundfarben sind auf der einen Seite schwarz-weiß, auf der andern schwarz-weiß-rot, mit den betreffenden Adler-Wappen in der Mitte. Die in den Ecken befindliche Devise lautet: „Mit Gott für König, Kaiser und Vaterland.“ — Nach einem vom Gesangs-Vereine unter Leitung des Cantor Zimmer vorgebrachten Festgesange wurden von den Herren Landrath v. Roschendorf, Commerzienrath Barisch, Fabrikbesitzer S. Barisch und Vereinspräsidenten Fremden in üblicher Weise die noch lebenden silbernen Nadeln eingeschlagen, worauf der Präsident nochmals ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Nunmehr begann unter Begleitung von sechs Musikcapellen der Umzug in den festlich geschmückten Straßen der Stadt, worauf sich die Mannschaften zu Rügen formirten, um nochmals im Parade-Marsh an den vor dem Rathhause stehenden Ehrensäulen vorüberzuziehen. Nach Antritt des Zuges auf dem am Spitzberge belegenen Festplatze entwickelte sich ein großartiges Volksfest. Drei Musikcapellen concitirten nach einem gut gewählten Programm. Laufende von Festgästen und Zuschauern wogten in und vor den zahlreich aufgestellten Zelten, Buden und Restaurationslocalen hin und her, und es ist zur Ehre der Veranstaltung anerkennend hervorzuheben, daß keinerlei Unordnungen oder Excesse vorgekommen sind. Am Abend wurde ein recht hübsches Feuerwerk abgegangen, während auf den drei Bergen mächtige Feuer loderten. Heute Vormittag fand im „blauen Hofe“ ein gemüthliches Zusammensein und am Nachmittag ein nochmaliger Ausmarsch nach dem Festplatze statt. Schließlich ist zu erwähnen, daß im Laufe des gestrigen Tages sowohl von Seiten des Verbands-Präsidenten, als auch des Militär-Cameraden-Vereins Begrüßungsgramme an Se. Majestät den Kaiser abgegangen wurden, von denen das folgende den Vorlaut hat: „Die jubelnden und zur Fahnenweihe versammelten Mitglieder des Striegauer Militär-Cameraden-Vereins bringen in Gemeinschaft mit dem zum Jahresfest versammelten Mittelschlesischen Kriegerverbande ihrem Feldenkaiser in dankbarer Ehrfurcht und unerschütterlicher Treue ein tausendstimmiges Hurrah!“ — Der größte Theil der Gäste hat uns bereits verlassen; möge ihnen die Erinnerung an Striegau und das vom besten Wether begünstigte Fest eine stets angenehme sein!

† Frankenstein, 8. Juli. [Vordruck-Verein. — Verleihung.] Der Vordruckverein zu Camenz ergibt in dem abgelaufenen 9. Geschäftsjahre folgendes Geschäftsergebnis: Activa 129,349 Mk. 37 Pf., Passiva 127,376 Mk. 52 Pf., Reingewinn 1972 Mk. 85 Pf. Die gegebenen Vorschüsse betragen 535,054 Mk.; die dafür erhobenen Zinsen 8415 Mk. 13 Pf.; Mitglieder-Guthaben 9985 Mk. 15 Pf.; Summe der Capitalien 99,225 Mk.;

Summe der Spätereinlagen 13,795 Mk. 72 Pf.; Reservecapital 1202 Mk. 61 Pf.; Dividende 10 Procent. Nach dem Vergleich mit dem Geschäftsjahre 1877/78 betragen die Activa um 10,621 Mk. 14 Pf., die Passiva 10,140 Mk. 79 Pf., und der Reingewinn um 480 Mk. 35 Pf. mehr. Der ganze Kassen-Umsatz ist von 980,475 Mk. 42 Pf. auf 1,216,348 Mk. 96 Pf. gestiegen. — Seine Majestät der Kaiser haben den Major a. D., Postdirector v. Zerkowky aus Glogau, zum Vorsteher des hiesigen Kaiserl. Post-Amtes zu ernennen geruht und demselben die Verwaltung vom 1. August d. J. ab übertragen.

—ch— Dypeln, 9. Juli. [Dr. Ohmann †.] Am gestrigen Nachmittage 5 1/2 Uhr endete nach längerem Leiden, aber zur kurzen Kranklager der k. k. Gymnasial-Oberlehrer a. D. Dr. Johannes Ohmann hier selbst seine irdische Laufbahn im Alter von beinahe 76 Jahren. Mit ihm verliert die Stadt Dypeln einen ihrer ehrenwerthsten Bürger, der durch nahe an 40 Jahre an dem hiesigen k. k. Gymnasium segensreich gewirkt und der seinen zahlreichen Schülern in der langen Zeit seiner Lehrthätigkeit nicht bloß ein gewissenhafter und anregender Lehrer, sondern auch ein treuer und aufopfernder Freund gewesen. Sie alle werden dem Dahingeschiedenen ihr dankbares Andenken bewahren; aber auch die jetzige und die späteren Generationen der die hiesige höhere Lehranstalt besuchenden Jugend werden sein Andenken segnen im Hinblick auf die namhafte Hilfe, welche würdigen und bedürftigen Schülern der Secunda und Prima ohne Unterschied der Religion und Confession aus dem von dem Oberlehrer Dr. Ohmann der Anstalt überwiesenen Stipendien-Capital a. h. jährlich zufließt. Einem von Vielen gehegten Wunsche begehrend, hatte ein Comité im Jahre 1872 einen Antrag zur Begründung eines „Ohmann-Stipendiums“ ergehen lassen, dessen Verwendung der Bestimmung des dadurch zu Ehren überlassen bleiben sollte. Die Sammlung ergab damals den erheblichen Betrag von 925 Thlr., welche dem Gymnasium für alle Zeiten überwiesen sind und deren Zinsen nach der von Dr. Ohmann getroffenen statutarischen Bestimmung von den Lehrern der betreffenden Klassen und dem Director der Anstalt jährlich vertheilt werden. — Der Dahingeschiedene war jedoch nicht nur der ihm zunächst stehenden Jugend ein treuer Führer auf dem Pfade zur Bildung des Geistes und Herzens, sein reiches Wissen, sein dadurch getragenes Urtheil und der seltene Schatz seiner gediegenen Bibliothek boten auch den Erwachsenen einen sicheren alleezeit zugänglichen Anhalt auf den Gebieten wissenschaftlichen Forschens. Darum ist die Trauer um seinen Verlust eine allgemeine! Unvergänglich die Ehre seinem Andenken!

© Weutchen, 8. Juli. [Schützenfest.] Die Feier des Oberschlesischen Schützenfestes und des 150jährigen Jubiläums der hiesigen Gilden, bei dem der sich gänzlich gestaltenden Witterung gestern unter allseitiger Theilnahme seinen Anfang genommen. Das für den Abend, den 6. d., bestimmte Großkonzert, mußte allerdings des seit Mittag anhaltenden totalen Regens wegen eingestellt werden, dagegen ist der erste Festtag zur Zufriedenheit programmgemäß verlaufen. Dem frühzeitigem, durch die Straßen der Stadt klingenden Schützenruf folgte bald der Empfang der antommenden Gäste auf den Bahnhöfen, so daß sich bis zur Mittagstunde ein ansehnliches Contingent Schützenbrüder von nah und fern zusammengefunden hatte. Angemeldet und vertreten waren die Gilden und Vereine Antonienhütte, Gleiwitz, Oberglogau, Kattowitz, Königshütte, Leobschütz, Loz (Solen), Nicolai, Neukauf, Reife, Dypeln, Ales, Kattow, Rosenberg, Hybnitz, Sobrau, Groß-Strehlitz, und selbst aus Breslau waren werthe Freunde herbeigezogen, um an dem Schützenfest Theil zu nehmen. Die Häuser und Straßen der Stadt hatten ihren Festschmuck angelegt, überall zeigte sich ein reges Leben. Nach dem Programm nahm der Festzug Nachmittags 2 Uhr Aufstellung am Gymnasium und zog unter klingendem Spiele durch die Gymnasial-, Bahnhof-, Gleiwitzer Straße auf den Ring, vor das Rathhaus, alldort der Oberschlesische Schützenbund-König, Photograph Stiebler von hier, und die geladenen Ehrengäste, Herr Bürgermeister Küper und Herr Landrath b. Wilken an der Spitze, die Parade abnahmen. Die Fahnen-Deputationen der hiesigen Vereine waren bereits in der Bahnhofstraße aus dem vormittäglichen Festlokal, Hotel Sanssouci, abgeholt, resp. in den Zug eingetreten. In der von Herrn Bürgermeister Küper gehaltenen Begrüßungsrede wurde die Freude hervorgehoben, so viele ober-schlesische Schützen zu einem gemeinschaftlichen Feste versammelt zu sehen, ein Fest, das Zeugnis geben soll, wie auch in Oberschlesien die Schützenvereine weitere Ausbreitung finden und damit die Liebe und Treue zu Kaiser und Reich immer mehr stärken. In das Hoch auf den geliebten Kaiser Wilhelm stimmten sowohl die Schützen, als auch das versammelte Publikum begeistert ein. Der Festzug begab sich alldort durch die Tarnowitzer-, Post-, Bahnhof-, Gymnasial-, Kaiser-, Dypel-, Gleiwitzerstraße über den Ring durch die Krakauer- und Kladowitzerstraße nach dem Schützenhause. Hier durchwogte bei Freiconcert eine äußerst zahlreiche Menschenmenge die Parkanlagen bis tief in den späten Abend. Das Schießen begann Nachmittags 4 Uhr und wird heute fortgesetzt. Der Schluß des Bundeschießens und die Proclamation des neuen Vereins-Königs findet Abends 8 Uhr statt. Im Gabentempel erblickt man eine sehr reichhaltige Collection prachtvoller Silber- und Glas-sachen, als Geschenke, welche von Privaten und Vereinen ausmärtiger Gilden, Behörden u. s. w. für die besten Schützen gestiftet sind. Die Ehrengäbe der Stadt Weutchen (für den Weutchen Jubiläums-König) besteht aus einem silbernen Tafelaufsätze und silbernen Leuchtern. Möge die Gunst der Witterung auch heute und morgen dem Feste erhalten bleiben.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Die Stellvertretungskosten.

—ch. Görlitz, 8. Juli. Am vorigen Freitag kam in der Stadtverordnetenversammlung die Rauthe'sche Stellvertretungskosten-Angelegenheit nochmals zur Sprache. Nachdem der Magistrat mitgetheilt hatte, daß er den bez. Beschluß der Stadtverordneten striete und rückhaltlos zur Ausführung gebracht habe, fragte ein Stadtverordneter an, ob die Stadt verpflichtet sei, die Kosten zu bezahlen, wenn auch in den folgenden Instanzen das Erkenntnis der ersten Instanz bestätigt werden sollte. Oberbürgermeister Göbbin bejahte das und schloß daran eine Abwehr des gegen den Magistrat erhobenen Vorwurfs, daß er illoyal gehandelt habe. Daß die Feststellung der Parteivollen in der Angelegenheit ausschließlich Sache des Magistrats sei, wäre von sämtlichen Juristen der gemischten Commission anerkannt und da Stadtrath Rauthe nicht geklagt habe, so sei der Magistrat als Kläger aufzutreten, um eine endgültige Entscheidung herbeizuführen. In der hiesigen Presse wird das Vorgehen des Magistrats als incorrect bezeichnet, in dem geht man bei diesem Vorwurf von der irrigen Voraussetzung aus, daß den Stadtverordneten überhaupt die Berechtigung zusteht, zu bestimmen, ob processirt werden soll oder nicht. Der Umstand, daß Rechtsanwalt Justizrath Sprink, welcher seiner Zeit einer der Führer der Opposition der Stadtverordneten-Versammlung in der Rauthe'schen Angelegenheit war, kein Bedenken getragen hat, den Proceß für die Stadt zu führen, ohne daß vorher die Stadtverordneten ihren Beschluß zurückgenommen haben und daß der Stellvertreter der Stadtverordneten-Versammlung, Rechtsanwalt Bette, gleichfalls das Vorgehen des Magistrats unbedenklich gefunden hat, widerlegt wohl die Auffassung, als sei der Magistrat incorrect verfahren. — Was das Erkenntnis der ersten Instanz anlangt, kann ich Folgendes mittheilen. Die erste Abtheilung des hiesigen Kreis-Gerichts hat in der am 7. Juni cr. durch die Richter, Kreis-Gerichts-Director Lampagnari und Kreis-Gerichts-Räthen Pfeiffer und Eitenhain abgehaltenen Sitzung die Stadt Görlitz mit ihrer Klage wider den Stadtrath Rauthe abgewiesen und in die Proceßkosten verurtheilt. Die Gründe sind folgende: Der vom Wahlkreise Striegau-Völkchen in das Abgeordnetenhaus gewählte Verklagte Stadtrath Rauthe ist bei Einberufung des Landtages am 20. October 1877 in die Kammer eingetreten und hat deshalb der hiesige Magistrats-Diregent die dem Verklagten in der Communalverwaltung obliegenden Geschäfte für die Dauer der Abwesenheit des Stadtraths Rauthe dem Referendarius von Rabenau gegen eine monatliche Vergütung von 120 Mark übertragen. Die Zahlung dieser Diäten ist auf Beschlag der hiesigen städtischen Behörden vorschussweise aus der Stadthauptkasse erfolgt, da dieselben den Verklagten für verpflichtet erachten, die durch seine Abwesenheit entstandenen und noch existirenden Stellvertretungskosten zu tragen. Der Verklagte hat diese Verpflichtung bestritten und Abweisung der deshalb gegen ihn von der Stadtgemeinde Görlitz erhobenen Klage beantragt. Diese

Klage war zurückgewiesen. Der Verklagte ist allerdings als Beamter verhandelt, seine Amtsgeschäfte zu verrichten, denn ein Jeder ist schuldig, seine im Gesetz vorgeschriebenen oder einmal freiwillig übernommenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. Von einem Zuwiderhandeln gegen diese Vorschrift kann aber bei einem in die Kammer eintretenden und seine Amtsthätigkeit leistenden Beamten nicht die Rede sein, weil der Beamte zu dem von seinem freien Entschlusse abhängenden Eintritt in die Kammer nach Artikel 78 der Verfassungsurkunde keines Urlaubs bedarf, er also von vornherein durch das Gesetz selbst seiner Sitzung angetreten ist. Eine Pflicht, während dieser Zeit seine Vertretung zu regeln, liegt ihm nicht ob, eine solche Regelung liegt auch nicht in seinen Befugnissen, steht vielmehr lediglich der Behörde zu, daß dieser zunächst, da sie im Wesentlichen in ihrem eigenen Interesse und nicht in dem des aus seiner Amtsthätigkeit gehobenen Beamten handelt, der dadurch erwachsende notwendige Aufwand zur Last fällt.

Zu einem Anspruch auf Ersatz dieser Kosten würde es also eines rechtlichen Grundes bedürfen. Ein solcher ist aber nicht vorhanden. Ein Gesetz, welches dem Beamten diese Pflicht auferlegt, fehlt. Denn wenn auch der citirte Artikel die Behörde nicht als die verpflichtete hin stellt, so kann doch aus ihm ebensowenig eine Verpflichtung des Beamten gefolgert werden. — Der Artikel 78 enthält über die Frage, wer die Stellvertretungskosten zu tragen hat, Nichts; jedoch beweisen gerade die seit Bestehen der Verfassung wiederholt vorgelegten, aber abgelehnten Gesetzesentwürfe, welche den Beamten die Stellvertretungskosten auferlegen sollten, daß es an einer gesetzlichen Regelung dieser Frage fehlt (Rönne, Staatsrecht I. 2. Abth. § 116). Sie beweisen aber auch zugleich, daß nach der bisherigen Rechtslage der Beamte zur Tragung dieser Kosten nicht verpflichtet ist, da sonst der Versuch einer gesetzlichen Regelung in diesem Sinne nicht notwendig gewesen wäre. Das Obertribunal folgert zwar aus der rechtlichen Natur und dem Wesen des Beamtenverhältnisses, daß letzterer, so weit es dem Beamten einen Anspruch auf das Dienstverhältnis gewährt, als ein nach privatrechtlichen Grundsätzen zu beurtheilendes quasi contractliches Rechtsverhältnis anzusehen wäre und daß deshalb die allgemeinen Grundsätze über Verträge analog angewendet werden könnten. Es steht in Folge dessen die durch den Eintritt des Beamten in die Kammer verursachte Unterbrechung seiner Amtsthätigkeit so an, als wäre die Unmöglichkeit der Erfüllung zwar nicht des Vertrages selbst, aber doch der darin bestimmten Art der Erfüllung durch die Schuld des Verpflichteten oder einen Zufall in seiner Person eingetreten, so daß der Berechtigte nach § 369 I, 5 des Landrechts eine andere Erfüllungsart wählen dürfe. Sie bestehe hier in der Vornahme der Amtsgeschäfte durch einen von der Behörde bestimmten Stellvertreter. In dieser Art habe der Beamte zu erfüllen und mithin die dadurch erwachsenden Kosten zu tragen. Zunächst kann jedoch, wenn wirklich das Beamtenverhältnis nach der angeedeuteten Richtung hin unter einem privatrechtlichen Gesichtspunkte aufzufassen wäre — eine Unmöglichkeit bloß der Art der Erfüllung nicht darin gefunden werden, wenn der Beamte durch den Eintritt in die Kammer an der Fortsetzung seiner Amtsgeschäfte verhindert ist. Es würde dann eine Unmöglichkeit der Erfüllung des Vertrages selbst vorliegen und schon aus diesem Grunde die Anwendbarkeit des § 369 I, 5. A. E. ausgeschlossen sein. Das Verhältnis des Beamten zum Staate ist aber überhaupt vorwiegend staatsrechtlicher Natur. Das Wesen des Staatsdienstes besteht darin, daß er ein Lebensberuf ist, in welchem man nur nach langer Vorbereitung und mit Bericht auf jede andere gewerbliche Nahrung eintritt, bei der man aber vom Staat die Leistung standesgemäßen Unterhalts erwartet. (Cfr. Gerber, Grundzüge eines Systems des deutschen Staatsrechts. Leipzig 1865. S. 113.) Da also der Gehalt nicht als Lohn für bestimmte einzelne Arbeiten gezahlt wird, vielmehr als eine Entschädigung dafür, daß der Beamte seine ganze Persönlichkeit den Interessen des Amtes widmet, so können auch die privatrechtlichen Vorschriften über Verträge hier keine Anwendung finden. Diese schon durch das Wesen des Beamtenverhältnisses ausgeschlossene Anwendbarkeit weist aber auch das Gesetz selbst zurück, indem es in § 85 Theil II. Tit. X. des Allgem. L.-R. ausdrücklich bestimmt: „Die Rechte und Pflichten der Civilbedienten in Beziehung auf das ihnen anvertraute Amt werden durch die darüber ergangenen besonderen Gesetze und durch ihre Amtsinstructionen bestimmt.“

Durch diesen Hinweis auf die besonderen Gesetze ist die analoge Anwendung von privatrechtlichen und obligationenrechtlichen Grundsätzen ausgeschlossen. Da nun eine bestimmte staatsrechtliche Vorschrift nicht besteht, welche den Beamten zum Ersatz der Stellvertretungskosten verpflichtet, so kann auch eine erlaubte zeitweise Abwesenheit und Unterbrechung der Amtsthätigkeit den Beamten nicht zur Entschädigung verpflichten. (Rönne l. c.) Es kann sich hiernach nur wohl darum handeln, ob die durch die Verfassung dem Beamten bei seinem Eintritt in die Kammer gestatete Unterbrechung seiner Amtsthätigkeit auch auf mittelbare Beamte Anwendung findet. Rönne hält (l. c.) die Befassung dieser Frage für unzweifelhaft, die Fassung des Art. 78 spricht auch zunächst dafür. Es ist von Beamten schlechweg die Rede. Darunter werden alle Civilbeamte verstanden, welche entweder in unmittelbarer oder mittelbarem Dienste des Staates oder gewisser demselben untergeordneten Collegien, Corporationen oder Gemeinden stehen. (§ 68, 69, Th. II, Tit. X Landrechts.) Zu den letzteren gehören unbedenklich die Beamten der Stadtgemeinden, da sich ungeachtet der wachsenden Selbstständigkeit der letzteren die Macht der Landeshoheit noch immer in einem Befähigungsbereiche und Befähigungsrechte, welches sich der Staat vorbehält, äußert. Erst mit der staatlich bestätigten Anstellung beginnt das Amt des Beamten, welches als solches den mit der Gemeinde etwa vorangegangenen Vertrag gar nicht berührt. Ueberdies ist in dem vorliegenden Falle, wie unter den Parteien gar nicht streitig ist, ein Vertrag gar nicht geschlossen worden. Der Verklagte ist vom Magistrat vocirt und nach erfolgter staatlicher Befähigung mit Befassung versehen worden. Spricht nun schon die generelle Bezeichnung „Beamter“ in dem citirten Artikel der Verfassung dafür, daß darunter Beamte der beiden genannten Kategorien verstanden werden, so läßt auch, ganz abgesehen davon, daß nach dem heutigen Staatsrechte diese Kategorien verschiedentlich, z. B. in dem Disziplinargesetz für die nichtrichterlichen Beamten vom 21. Juli 1852 und im Reichsgesetz vom 27. Juni 1871 § 33, 34, 106 gleichgestellt sind — die ratio legis keine andere Auslegung zu. Beamte sollen unabhängig von der vorgesetzten Dienstbehörde in die Kammer eintreten dürfen. Es liegt kein Grund vor, dies nur auf unmittelbare Staatsbeamte zu beschränken und anzunehmen, daß die Verfassung eine Schranke, welche sie aus politischen Gründen bei der Wahl eines unmittelbaren Beamten hinweggeräumt hat, bei der Wahl eines mittelbaren Beamten bestehen lassen wollen. — Hiernach kam es auf die vom Verklagten zum Beweise der Gleichstellung beider Kategorien aufgestellte, gegnerischerseits bestrittene Behauptung, daß nach einer constanten Praxis beider Häuser des Landtages auch ein in ein höheres Amt eintretender Communalbeamter seinen Sitz in der Kammer verliere, nicht weiter an. — Damit die wichtige Frage über die Verpflichtung von Communalbeamten zur Zahlung der Stellvertretungskosten zum Austrage gebracht wird, hat der Magistrat den

Beifluß gefaßt, gegen das Erkenntniß erster Instanz Appellation einzulegen und event bis an das Obertribunal zu gehen.

Handel, Industrie etc.

Berlin, 9. Juli. [Börse.] Die gestrige Börse hatte bereits eine matte Tendenz angenommen und der heutige Geschäftsverkehr verfolgte eine gleiche Richtung, trotzdem die Wiener Notierungen anfänglich eher einer regerlichen Strömung als Basis hätten dienen können. Bestimmte Gründe lassen sich für die herrschende Mattigkeit nicht angeben; in der Hauptsache entspringt dieselbe dem allgemeinen Bestreben, durch Realisationen das Engagement zu erleichtern und die erzielten Gewinne möglichst zu sichern. Die Umsätze blieben aber sehr gering, da es gänzlich an Käufern zu den gegenwärtigen hohen Notierungen fehlte. Oesterreichische Credit-Actien gingen ziemlich lebhaft um, liegen aber unter mehrfachen Schwankungen nicht ganz unbedeutend in der Notiz nach. Lombarden und Franzosen blieben vernachlässigt. Die Oesterreichischen Nebenbahnen konnten sich in ihrer bisherigen festen Stimmung auch heute behaupten, trotzdem der geschäftliche Verkehr sich bedeutend eingeschränkt zeigte. Lebhaftere Kaufkraft war nur für Turnau-Prag zu constatiren. In den localen Speculations-Effekten fand nur ein geringes Geschäft statt und erfuhren die Notierungen fast sämtlich Herabsetzungen. Es notirten: Disconto-Commandit ultimo 138,25 bis 137, Laurabütte ultimo 79,50—79,25. In ziemlich fester Tendenz eröffneten die auswärtigen Staatsanleihen, später übten aber verstärkte Angebote einen empfindlichen Druck auf die Haltung aus und mehr oder weniger umfangreiche Coursverminderungen waren trotz ganz belangloser Umsätze die Folge davon. Russ. Werte fest, aber sehr still. Sproc. Anl. per ultimo 86 1/2 — 1/2. Russ. Noten per ultimo 219 1/2 — 219 — 219. Preuß. und andere deutsche Staatspapiere fest, aber ruhig, nur für einige Prämienpapiere, so Preuß. Prämienanleihe und Braunschweig. Loose war die Nachfrage eine regere. Köln-Mindener Loosanteile ebenfalls beliebt. Eisenbahnprioritäten gut zu lassen. Auf dem Eisenbahn-Actienmarkt war die Stimmung im Allgemeinen eine feste. Nur Köln-Mindener mußten wiederum nachgeben. Halberstädter steigend, Hamburger besser, Anhalter anziehend, Potsdamer kamen etwas niedriger zur Notiz, waren später jedoch über Cours begehrt. Märkisch-Böfener und Altenbafener anziehend und in regem Verkehr. Von Stamm-Prioritäten-Actien, namentlich Halle-Sorauer, Märk.-Böfener, Halberst. und Altenbafener bevorzugt. Banactien verhielten sich sehr still und waren auch nur wenig fest. Börsenhandelsverein, Hüner Hypothek und Lübecker Commerz. erhöhten die Notierungen etwas. Deutsche B. ging im Course zurück. Centralf. für Bauten schwach. Darmst. gedrückt. Industriepapiere waren im Allgemeinen wenig beachtet. Danziger Ofsenfabrik erhöhte die Notiz nicht unwesentlich. Centralheizung gut begehrt. Oeffentliches Eisenbahndes und Görlitzer Eisenbahndes beliebt. Lauchhammer besser. Westfälische Union, Redenhütte und Dortmund belebt und steigend. Bochumer Gußstahl zog etwas an. Kölner Bergwerk und König Wilhelm niedriger. Donnerstags schwach.

Um 2 1/2 Uhr: Schwach. Credit 457,50, Lombarden 136, —, Franzosen 466, —, Reichsbank 156,75, Disconto-Commandit 136, —, Laurabütte 79,25, Lärten 16,50, Italiener 77,50, Oester. Goldrente 66,10, do. Silberrente 58,60, do. Papierrente 56,90, 5proc. Russen 86, —, neue —, Köln-Mindener 103,25, Rheinische 110, —, Bergische 76,50, Rumänien 34,35, Russische Noten 218,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Amerik. Bonds-Cp. 4,16 bez., do. Papier-Cp. 4,12 bez., Oester. Silberrent-Cp. 176,25 bez., do. Eisenb.-Cp. 176 bez., do. Papierrent-Cp. 174,10 bez., Russ. Coup. 216,75 bez., Russ.-Engl. Anl.-Coup. 20,54 bez., Französische Coup. 80,90 bis 80,85 bez., Diverse engl. 20,18 bez., Rumänische Coupons —.

bl. Pfl., 8. Juli. [XXXVI. General-Versammlung des Schlesischen Forstvereins.] Die Vereinigung im Garten des Gasthofs „zum schwarzen Adler“ in Pfl., mit welcher die 36. Generalversammlung des Schlesischen Forstvereins am Abend des 7. Juli ihren programmatischen Anfang nahm, bot ein frohes, frisches Bild der Geselligkeit. Zahlreich hatten sich die Vereinsgenossen und die Freunde des Waldes und des Waldwerks an der östlichen Grenzmauer unserer Provinz eingefunden. Die Stadt Pfl. hatte Alles aufgeboten, die Gäste würdig zu empfangen. In frischem Tannengeruch aufgerichtet und mit Fahnen reich geschmückte Flaggenstangen riefen den Ankommenen ihr „Willkommen“ und ein „Waidmannsheil“ entgegen.

Für die Verhandlungen des Vereins, sowie für die mit der Versammlung verbundene Ausstellung interessanter Gegenstände aus dem Gebiete des Forst- und Jagdwesens war die fürstliche Reitbahn zur Veranlassung gewählt worden. Dieselbe war durch frische Dielen und eine ebenso reichliche als geschmackvolle Decoration durch Fahnen, Jagdembleme und eine Fülle von Fichtenzweigen zu einem sich sowohl vortrefflich präsentirenden als auch durchaus zweckmäßigen und geeigneten Versammlungs- und Ausstellungsorte umgewandelt worden.

Die forstwirtschaftliche Ausstellung war schwächer besetzt, als wir dies früher zu sehen gewohnt waren, doch bot sie qualitativ einzelnes außerordentlich Interessantes. Namentlich hervorzuheben sind prächtige Exemplare von Hirschgeweiden, feine Baumverwachsungen, Proben von einfacheren und complicirteren Jagdgeräthen, Proben von der Ausnutzungsfähigkeit der Stämme zu Woblen und Latten durch zweckmäßige Bearbeitung in der Brettmühle etc. Unter den seitens einzelner Geschäftstreibenden ausgestellten, mit der Forstwirtschaft in Bezug stehenden Gegenständen seien namentlich die Producte der bekannten Fabrik von Schlobach u. Schmidt in Cobier, Treibriemen der Firma Paul Harski in Breslau, Gewehre etc. aus der Gewehrfabrik von Richter in Breslau hervorgehoben.

Aus den einleitenden Verhandlungen und den Mittheilungen, mit denen der Präsident, Oberforstmeister Tramnis, die erste Sitzung eröffnete, sind folgende zu erwähnen. Zum Vizepräsidenten für das neue Vereinsjahr wurde Oberforstmeister Wächter aus Oppeln ernannt. Zu Schriftführern wurden ernannt: Oberforst Wullstein aus Großschweidnitz und Oberforst Zimmer-Glogau. Dem Forstmeister Prasse wurde als Geschäftsführer und dem Oberforst Calchki als Vereins-Festmarschall der besondere Dank der Versammlung für die außerordentliche Mithilfe bei der wohl gelungenen Vorbereitung zur gegenwärtigen General-Versammlung ausgesprochen, ebenso der Stadt Pfl. für die der Versammlung gewährte überaus gastfreundliche Aufnahme.

Als Abgeordnete sind erschienen: Oberforst Tittmann aus Waldbüttel, Calchki vom sächsischen Forstverein, Oberforst Cacirel aus Worlitz vom böhmischen Forstverein und außerdem vom königl. sächsischen Finanzministerium entsandter Oberforst Schulze aus Steinbach, Forstingenieur Klette aus Dresden und Oberforst-Candidat Steinhof aus Ahun. Dieselben wurden seitens der Versammlung durch Erheben von den Plätzen begrüßt. An Zusätzen, welche sich auf die Versammlung beziehen, wurden seitens des Präsidenten zur Kenntniß gebracht: ein Aufruf zur Theilnahme an der Wladimir-Jubiläum-Stiftung, ferner ein Schreiben des Herrn Forstath Praxler zu Tharand. Herr Praxler hatte in einem längeren Schreiben den eingehend motivirten Antrag gestellt, das Thema VII der Tagesordnung der diesjährigen Versammlung abzulehnen. Bezüglich dieses Wunsches beschloß die Versammlung auf den Antrag des Forstmeisters Guse, das vom Vereinspräsidenten auf die Tagesordnung gestellte Thema ohne Rücksicht auf Herrn Praxler aufrecht zu erhalten.

Engagements sind ferner zwei Schreiben des Hofmarschalls und Corvetten-Capitäns J. v. von Saint-Paul in Fischbach, Reg.-Bez. Liegnitz, betreffend eine Subscriptionseinladung zum Bezug des Samens der Douglas-Fichte (Abies Douglasii) und deren Anbau, als des wichtigsten Forstbaums aus dem amerikanischen Norden. Ausgedehnte Versuche anzustellen, hat der „Märkische Forstverein“ in seiner diesjährigen Versammlung zu Neu-Brandenburg beschlossen. Ferner war eingegangen ein Schreiben des am persönlichen Erscheinen verhinderten Forstmeisters v. Ernst (Oppeln), welcher unter ausführlicher Begründung den Antrag stellt, daß velleimische Artikel, welche in Folge der Abhandlung des Herrn Forstmeister Guse: „Forstwissenschaftliche Reclame“ im Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins pr. 1877 noch eingehen sollten, im Jahrbuch des Schlesischen Forstvereins nicht mehr aufzunehmen seien. Wenn sich der Präsident, Oberforstmeister Tramnis, auch mit der Begründung des Antrags vollständig einverstanden erklärte, so sprach er sich im Princip dahin aus, daß, wenn durch derartige Anträge ihn beunruhigende Vorwürfe in der Redaction des Jahrbuches auferlegt würden, das Amt als Vereinspräsident niederlegen werde. Die Versammlung nahm den Antrag v. Ernst einstimmig ab. Seit der vorjährigen Generalversammlung hat der Verein folgende Mitglieder durch den Tod verloren: v. d. Berswordt, herzoglich Braunschweig. Oberforsther zu Wustlau, Dr. v. Heberich aus Gubrau, Stadtrath Kluge aus Görlitz, Regierungsrath Kobur zu Rodoschan, v. Wittigke-Collande,

Landrath a. D., Igl. Oberforsther Ohsdorff zu Windisch-Marckwitz, von Schönemard, Rittergutsbesitzer zu Großburg, Schulz v. Drasig, Rittergutsbesitzer auf Kaltwasser, Forstinspector Wundrich auf Reifen und ferner das Ehrenmitglied, den Igl. sächsischen Oberforsther Wörner zu Seidewitz. Zum Zeichen, daß die Mitglieder des Vereins den Verstorbenen ein treues Andenken bewahrt, erheben sich dieselben von den Plätzen.

Als Ort für die nächstjährige 37. Generalversammlung wird die Stadt Landeck gewählt. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Marianne hat mit großer Bereitwilligkeit gestattet, daß der Verein von Landeck aus die Forsten ihrer Herrschaft Seitenberg besuchen kann. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung richtete Oberforsther Tittmann als Vertreter des sächsischen und Oberforsther Cacirel als Vertreter des böhmischen Forstvereins Worte der Begrüßung an die Versammlung. Zur Verhandlung kamen demnach folgende Gegenstände: 1. Mittheilungen über neue Grundzüge, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus dem Bereiche des forstwirtschaftlichen Betriebes.

Oberforsther Plankenburg erörterte eingehend die neuen geschlichen Bestimmungen über den Holzdiebstahl im Verhältnis zu den früheren darüber geltenden Straffestellungen, indem er, auf einzelne Vorzüge des neuen Gesetzes aufmerksam machend, dieselben näher erläuterte. Im Gegentheil zu den Anschauungen des Oberforsther Plankenburg, welcher sich mit der Bestrafung des Einsammelns der Beeren und Pilze nicht ganz einverstanden erklärte, betont Forstmeister Elias, daß im Interesse des notwendigen Schutzes der Schonungen, namentlich bei Waldungen in der Nähe der Städte, die Aufnahme des Verbotss des Beeren sammelns in die Forstpolizeiordnung dringend geboten erscheine. Regierungsdirector Frank tritt dieser Auffassung entgegen und erklärt sich gegen eine solche Bestrafung.

Forstmeister Guse, Oberforsther Dr. Coghio und Oberforsther Lignitz sprechen sich entschieden für eine gesetzliche Regelung dieses Sammelns aus. Wie erheblich in einzelnen Forstrevieren das Sammelgeschäft betrieben wird, geht daraus hervor, daß wie Oberforsther Dr. Coghio mittheilt, im verfloßenen Jahre nach statistischen Erhebungen aus der Grafschaft Glatz Blau-beeren im Betrage von 63,000 M. ausgeführt worden, inebor der Werth der in der Gemeinde Seitenberg (einer Ortschaft von etwa 50 Häusern) gesammelten Blau-beeren sich allein auf 5400 M. belief.

Nachdem sich an der Discussion über den Gegenstand noch Forstmeister Wilski und Forstmeister Giese betheiligte, macht Oberforsther Kirchner eingehende Mittheilungen über die zweckmäßigste Einfaht der Kiefern. An diese Mittheilungen knüpft sich eine längere Discussion, an welcher sich u. A. Forstmeister Pfüzner, Forstmeister Elias, Forstmeister Guse, Baron v. Wittigke-Cajtron, Oberforsther Lignitz, Oberforsther Crelinger, Oberforsther Sprengel und Oberforsther Elias betheiligten. Letzterer machte namentlich auf die Vorzüge der Mischung des Kiefernlaubens mit Nienium (Nennige) aufmerksam und empfahl zu Pflanzung und Aufforstung von Kiefern- und Eichenpflanzungen eine zweckmäßig konstruirte, durch seine Vermittelung zu beziehende und der Versammlung zur Ansicht vorgelegte Scheere. Der fernere Verlauf der von einer großen Anzahl von Rednern fortgeführten Debatte drehte sich um die Verwendbarkeit der Kiefern- und Fichtenpflanzungen und der Kiefer, bei welcher namentlich auch die Nothwendigkeit billigerer Frachten für den Pflanzentransport auf den Eisenbahnen betont, ebenso auch das Nützlichkeits einer zweckentsprechenden Publication der Pflanzenofferten hervor-gehoben wurde.

Die Discussion führte zu dem Ergebnisse, daß die Versammlung den Beschluß faßte, zu erklären, daß es erwünscht sei, daß die Herren Pflanzenzüchter ihre Bekannmachungen über die zu verkaufenden Pflanzen im „Landwirtschaftlichen Anzeiger“ zu zwei bestimmten Terminen, im Herbst und im Frühjahr und zwar am 1. November und am 1. März event. unter der nothwendigen Kieferne wegen der Abgabe von Kiefern veröffentlichten.

Zu dem zweiten Punkt der Tagesordnung, „Mittheilungen über Waldbeschädigungen durch Naturereignisse, Insecten etc.“ ist seitens des ersten Referenten, Forstmeister Dommes, der am persönlichen Erscheinen verhindert ist, ein Schreiben eingegangen, welches die Schäden schildert, die im Delfer Forstrevier starke October-Nachfröste unter einjährigen Kiefern angerichtet, ferner Waldbeschädigungen, welche Bestände in den bei Dels gelegenen Juliusburger und Großgabener Forsten durch Nonnenraß erlitten.

Forstmeister Pfüzner macht Mittheilungen über das Auftreten der Wanderheuschrecke und der rothen italienischen Heuschrecke. Oberforsther Lorenz berichtet über einzelne, durch das Auftreten der „Nonne“ und des „Spinners“ hervorgerufene Schäden, die zum Glück bedeutend in der Abnahme begriffen seien. Am Schluß seiner Mittheilungen giebt Oberforsther Lorenz dem Wunsch Ausdruck, daß die wichtige Frage der Waldbeschädigungen durch Naturereignisse und Insecten eine statistische über alle Forsten der Provinz sich ausdehnende Behandlung erfahre. Diefem Wunsche wird dadurch Rechnung getragen, daß seitens des Präsidenten Oberforsther Lorenz zum ständigen Referenten in dieser Frage ernannt wird. An sämtliche Mitglieder des Vereins sollen nach einem bestimmten, alle einschlägigen Verhältnisse in Betracht ziehenden Schema ausgearbeitete Fragebogen verandt werden, deren möglichst genaue Beantwortung das nothwendige Material für eine generelle, statistische Behandlung der in Rede stehenden Frage zu bieten hat.

Weitere interessante und sich theils auf bestimmte Niere beziehende Mittheilungen über das Auftreten der Nonne, deren Abnahme zum Glück allseitig constatirt werden kann, machen Oberforsther Scott-Preston, Oberforstmeister Wächter, Oberforsther Zimmer und Forstmeister Guse. Letzterer berichtet über das im Revier Schöneiche beobachtete Auftreten eines neuen, den Fichtenpflanzungen nachtheiligen Insect; er constatirt, daß alle zur Vertilgung der Nonne unternommenen Maßregeln sich als erfolglos erwiesen und alle dafür aufgewendeten Kosten weggeworfen seien. Es bleibe nur übrig, die vom Nonnenraß heimgesuchten Fichten einzuschlagen, um die Nachfolge des Vorkenslers zu verhindern.

Oberforsther Schäffer macht Mittheilungen über einzelne in seiner heimathlichen Provinz Posen beobachtete, namentlich auch bei Kiefer- und Eichenpflanzungen durch Frost hervorgerufene Waldbeschädigungen. Als dritter Gegenstand stand auf der Tagesordnung die Frage: „Hat die natürliche Verjüngung der Kiefer im Vereinsbezirk eine historische Begründung durch Altholzbestände? Wie sind die Schläge gestellt und welche Erträge sind aus dieser Erziehungsweise hervorgegangen?“

Als erster Referent führte Oberforsther Sprengel etwa folgendes aus: Pfeil lehrt in seiner „neuen vollständigen Anleitung zur Behandlung, Benutzung und Schätzung der Forsten“, daß Kahlschläge für die Kiefer nicht zu empfehlen seien, da sie sehr leicht verwehen und nur in ganz schmalen Streifen geföhrt werden könnten, wenn man nicht eine sehr unvollkommene Belamung will. Eine Wanderung durch unsere Wälder zeigt, daß die Erträge der schlesischen Kiefer nicht hinter denen der übrigen Provinzen zurückbleiben. Im Urwalde, wie solche noch in österrheisch-schlesien vorhanden sind, sind nur die ursprünglichen Naturkräfte thätig, des Forstwirtschafts Arbeit ist noch nicht wirksam. Kräfte des Menschen treten hinzu, mit ihnen wachsen aber auch die Ansprüche derselben. Arbeit und Capital treten als neue Motoren auf. Die Waldbewirtschaftung kann nunmehr concrete Formen annehmen. Gegenwärtig stehen wir in der Periode des ungetheilten Waldeigentums. Wir haben die Mittel, mit der wissenschaftlichen Grundlage zurückzugreifen auf die Verfahrungsweise der Altvordern und dieselbe zu modificiren zum Heile des Waldes. Die Schulweisheit weicht hinter der technischen Umficht des Forstwirtschafts zurück, indem sie nur gegen Abgriffe den erforderlichen Schutz gewährt. Im weiteren Verlauf seines interessanten Vortrages wendet sich der Referent speciell zur Beantwortung der Frage, wo die natürliche Verjüngung in Schließen in unseren Altholzbeständen behindert gewesen und wie die Wirtschaft sich zu verhalten habe, um die Schläge sich aufbauen zu lassen, die wir von den Vätern ererbten. Schließlich empfiehlt Redner folgende Resolutionen zur Annahme:

- 1) Der Verein beschließt für die nächsten zehn Jahre ein Thema I (Mittheilungen über neue Grundzüge, Erfindungen, Versuche und Erfahrungen aus allen Bereichen des forstwirtschaftlichen Betriebes) die Verjüngungsfrage und ihre Erfolge stets beizubehalten und statistisches Material über die Behandlung zu sammeln und zu veröffentlichen. 2) darauf hinzuwirken, daß in einer Zahl von schlesischen Revieren neben künstlichen Culturen in thunlichst benachbarter Vertheilung und gleichem Stand die natürliche Verjüngung zur Durchführung gelange.
 - 3) Es sollen, wie zu den Resolutionen erläuternd hinzugefügt wurde, später etwaigen Vereinsversammlungen die Erfolge nachgemeldet werden, über welche die Verwalter specielle schriftliche Erläuterungen zu ihren Vereinsacten bringen und in dem Vereinsjahrbuch bekannt machen können.
- An der umfangreichen Discussion über den 3. Punkt der Tagesordnung betheiligte sich Oberforsther Kirchner, Forstmeister Elias, Oberforsther Schäffer und Forstmeister Guse. Die Versammlung erklärt sich mit den vom Referenten vorgeschlagenen Thesen einverstanden. Nach Erlebigung dieses Gegenstandes wurde die erste Sitzung, welche um 8 Uhr Vormittags eröffnet wurde, gegen 2 Uhr Mittags geschlossen. — Eine Stunde später versammelten sich die Festgenossen zu einem Festdiner im Gasthofs zum schwarzen Adler, bei welchem Oberforstmeister Tramnis den Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte. Oberforstmeister Wächter brachte ein

hoch aus auf die Stadt Pfl., welches Bürgermeister Höfer-Pfl. mit einem Toast auf den schlesischen Forstverein erwiderte. Forstmeister Guse toastete auf die anwesenden Gäste, der königl. sächsischen Oberforsther Tittmann auf den Präsidenten des Forstvereins, Oberforstmeister Tramnis. Oberforsther Sprengel weicht ein stilles Glas dem verstorbenen Präsidenten des Vereins, Oberforstmeister von Pannewitz.

Im Laufe des heutigen Nachmittags fanden Commissions-Beratungen statt, ferner die General-Versammlung des Sterbelassenvereins schlesischer Forstbeamten. Ein Theil der Mitglieder begab sich zu Wagen nach der Ludwigs-Fasanerie, der Hans-Heinrich-Fasanerie und dem Lottauer Samme. Am Abend fanden sich im Garten resp. im Park des Gasthofs zum schwarzen Adler die Festgenossen bei einem Concert in geselliger Vereinigung beisammen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. L. B.) Paris, 9. Juli, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten —, Neueste Anl. de 1872 —, Türken 1865 —, Staatsbahn —, Neue Egypter —, Banque ottomane —, Italiener —, Chemins égyptiens —, Oester. Goldrente 66 1/2, ungar. Goldrente 80, 68, Spanien erster, do. inter. —, neueste Russen de 1877 86 1/2, Türkenloose —, Mail.

Frankfurt a. M., 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 20, 377. Pariser Wechsel 81, 02. Wiener Wechsel 174, 60. Böhmische Westbahn 155 1/2. Elifababahn 155 1/2. Galizier 209 1/2. Franzosen*) 234 1/2. Lombarden*) 68 1/2. Nordwestbahn 109 1/2. Silberrente 58 1/2. Papierrente 57 1/2. Goldrente 66 1/2. Ungar. Goldrente 81 1/2. Italiener —. Russ. Bodencredit 78 1/2. Russen 1872 86 1/2. Neue russische Anleihe 86 1/2. Amerikaner 1885 99 1/2. 1860er Loose 116 1/2. 1864er Loose 267, 00. Creditactien*) 230. Oester. Nationalbank 739, 00. Darmst. Bank 121 1/2. Meiningen Bank 83 1/2. Hessische Ludwigsbahn 73 1/2. Ungarische Staatsloose 166, 00. do. Schatzanweisungen, alte, 102. do. Schatzanweisungen, neue, 98 1/2. do. Odbahn-Obligatienen 68. Central-Pacific 103 1/2. Reichsbank 157. Deutsche Reichsanleihe 96 1/2. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Matt. Creditactien 227 1/2, Franzosen 232 1/2, Lombarden —, Galizier 218 1/2, 1860er Loose —, ungarische Goldrente 81 1/2, neueste Russen 86, Oester. Goldrente 66 1/2, Nationalbank —, *) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 9. Juli, Nachmittags. (Schluß-Course.) Hamburger St.-P.-A. 115 1/2. Silberrente 58 1/2, Goldrente 66 1/2, Credit-Actien 227 1/2, 1860er Loose 115 1/2. Franzosen 585, Lombarden 163. Italien. Rente 77 1/2, Neueste Russen 85 1/2, Vereinsb. 123 1/2, Laurabütte 80 1/2, Commerzbank 104, Norddeutsche 143 1/2, Anglo-deutsche 38 1/2, Intern. Bank 83 1/2, Amerikaner de 1885 97 1/2, Köln-Mindener St.-A. 103 1/2, Rhein. Eisenb. de. 110 1/2, Berg.-Märk. de. 76 1/2, Disconto 3 1/2. — Schluß matt. Silber in Barren pr. 500 Gr., fein M. 78, 25 Br., 77, 25 Gd. Wechselnotierungen: London lang 20, 27 Br., 20, 21 Gd., London kurz 20, 39 Br., 20, 31 Gd., Amsterdam 167, 50 Br., 166, 90 Gd., Wien 172, 75 Br., 170, 75 Gd., Paris 80, 70 Br., 80, 30 Gd., Petersburger Wechsel 219, 00 Br., 213, 00 Gd.

Hamburg, 9. Juli, Nachm. (Getreidemarkt.) Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco ruhig, auf Termine matt. Weizen per Juli-August 188 Br., 187 Gd., per Septbr.-Octbr. 195 Br., 194 Gd. Roggen per Juli-August 125 1/2 Br., 124 1/2 Gd., per September-October 130 Br., 129 Gd. Hafer still. Gerste geföhrtlos. Rübsil fester, loco 67 1/2, per October 67 1/2. Spiritus fest, pr. Juli 40 1/2 Br., per August-September 41 1/2 Br., per September-October 42 1/2 Br., per October-November 41 1/2 Br. Kaffee ruhig. Umsatz 1500 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 10, 70 Br., 10, 50 Gd., pr. Juli 10, 50 Gd., pr. August-December 11, 10 Gd. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 9. Juli, Vormittags. (Baumwolle.) (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ball. Unverändert. Tagesimport 16,000 Ball., davon 15,000 B. amerikanische, 1000 B. Bernam.

Liverpool, 9. Juli, Nachmittags. (Baumwolle.) (Schlußbericht.) Umsatz 7000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Behauptet, auf Zeit ruhig, unverändert. Amerikanische aus irgend einem Hafen alte Ernte November-December-Eierung 6 1/2.

Petersburg, 9. Juli, Nachm. 5 Uhr. (Schluß-Course.) Wechsel London 3 Monate 25 1/2, do. Hamburg 3 Monate 218 1/2, do. Amsterdam 3 M. 130 1/2, do. Paris 3 M. 269 1/2, 1864er Prämien-Anleihe (act.) 248, 1866er Prämien-Anleihe (gepfl.) 246, Russische Anleihe de 1873 —, 1/2-Imperialis 7, 71, Große russische Eisenbahn 239 1/2, Russ. Bodencredit 116, Privatdisc. 4 1/2 %.

Petersburg, 9. Juli, Nachm. 5 Uhr. (Productenmarkt.) Talg loco 58, 00. Weizen loco 13, 00. Roggen loco 7, 50. Hafer loco 4, 90. Sanf loco 42, 00. Leinfaat (9 Pud) loco 15, 75. — Wetter: Veränderlich.

Königsberg, 9. Juli, Nachm. 2 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen stiller. — Roggen niedriger, loco 121/122 Pfund. 2000 Pfund Zollgewicht 120, 00, per Juni 116, 00, per September-October 117, 00. — Gerste matter, — Hafer ruhig, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 124, 00, pr. Juli 120, 00. — Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 130, 00. — Spiritus pr. 100 Liter 100% loco 53, 25, pr. August 53, 25, pr. September 53, 50. — Wetter: Schön.

Danzig, 9. Juli, Nachmittags 2 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen geföhrtlos. Umsatz 150 Tonnen. Bunter pr. 2000 Pfd. Zollgew. 187, 00, hellbunter 190, 00, hochbunter und glasig 206, 00, russischer abfallend 160, 00 bis 170, 00, do. befferer 170, 00—205, 00, per Juli-August 187, 00, per Sept.-October 192, 00. Roggen flau, 120 Pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgewicht inländischer 112, 00—122, 00, loco russischer 110, 00, per September-October 120, 00. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht —, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht —. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht loco 120, 00. Hafer pr. 2000 Pfd. Zollgewicht loco 125, 00. Rübsen loco 285, 00 bis 286, 00. Spiritus pr. 100 Liter 100% —.

Pfl., 9. Juli, Vorm. 11 Uhr. (Productenmarkt.) Weizen loco und auf Termine ruhig, per Herbst 10, 05 Gd., 10, 10 Br. Hafer per Juli 6, 05 Gd., 6, 10 Br. Weizen, Banat, per Juli —. Wetter: —.

Paris, 9. Juli, Nachm. (Productenmarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 28, 50, per August 28, 00, per Septbr.-Octbr. 28, 00, per Septbr.-Decbr. 27, 75. — Weiz ruhig, pr. Juli 62, 50, per August 62, 25, per September-October 61, 50, per September-December 61, 50. Rübsil steigend, per Juli 94, 00, per August 93, 25, per Septbr.-December 93, 25, per Januar-April 92, 00. — Spiritus behauptet, pr. Juli 58, 50, pr. September-December 57, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 9. Juli, Nachm. Kobzuder ruhig, Nr. 10/13 pr. Juli pr. 100 Kilo. 57, 25, Nr. 5 7/8 pr. Juli pr. 100 Kilo. 63, 25. Weiße Zuder ruhig, Nr. 3 pr. 100 Kilogramm pr. Juli 66, 25, per August 66, 25, per Septbr.-Decbr. 62, 50.

London, 9. Juli, Habannazucker flau. Antwerpen, 9. Juli, Nachmittags. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer still. Gerste behauptet.

Antwerpen, 9. Juli, Nachmittags 4 U. 30 M. (Petroleummarkt.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 25 1/2 bez. u. Br., per August 26 1/2 bez., 26 1/2 Br., per September 27 1/2 Br., per September-December 27 1/2 bez., 27 1/2 Br. — Steigend.

Bremen, 9. Juli, Nachmittags. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 60, pr. August 10, 60, per September 10, 75, per October 10, 85, pr. November 11, 00.

* Breslau, 10. Juli, 9 1/2 Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise gut preishaltend. Weizen, seine Qualitäten preishaltend, pr. 100 Kilogr. schlesischer weicher Sorte über Notiz bezahl.

Roggen, bei schwächerem Angebot behauptet, pr. 100 Kilogr. 11,40 bis 12,40 bis 13,10 Markt, feinste Sorte über Notiz bezahl. Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neue 12,00—13,00 Markt, weiße 14,00—14,70 Markt.

Hafer gut verkauflich, pr. 100 Kilogr. neuer 11,20 bis 12,00—12,70 bis 13,30 Markt. Mais ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 11,40—12,40—13,20 Markt. Erbsen unverändert pr. 100 Kilogr. 13,10—14,00—16,50 Markt. Bohnen ohne Angebot, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Markt. Lupinen schwache Kaufkraft, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,10—10,30 bis 11,00 Markt, blaue 8,80—9,80—10,30 Markt.

Widen unverändert, pr. 100 Kilogr. 9,80—10,50—11,20 Markt. Delfaaten in fester Haltung. Schlaglein in ruhiger Haltung.

Pro 100 Kilogramm netto in Markt und Pf.

Schlag-Leinsaht	—	—	—
Winterraps	28 50	27	25 50
Winterrüben	28	28 50	25
Sommerrüben	—	—	—
Leindotter	—	—	—

Rapskuchen unbedändert, pr. 50 Kilogr. 7,20—7,40 Mark, Septembers October 7,20 Mark.

Ricefamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 32—42—47—52 Mark, — weisser pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner oder Notiz, Thymothec nominell, pr. 50 Kilogr. 15—19—20,50 Mark.

Wehl gut beapfelt, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,50—30,00 Mark, Roggen fein 20,25—21,25 Mark, Haubaden 18,75—19,75 Mark, Roggen-Zuttermehl 9,25—10,00 Mark, Weizenkleie 7,60—8,40 Mark.

Heu 2,00—2,60 Mark pr. 50 Kilogr. Roggenstroh 16,00—18,50 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Berliner Börse vom 9. Juli 1878.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Deutsche Reichs-Anl., Consolidirte Anleihe, Staats-Anleihe, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Wechsel-Cours, Eisenbahn-Stamm-Aktion, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Hypothek-Certifikate, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Ausländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Bank-Papier, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, etc.

Table with 2 columns: Name of security and Price. Includes items like Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, Eisenbahn-Prioritäts-Aktion, etc.

Berlin, 9. Juli. [Producten-Bericht.] Weiter veränderlich. Im Getreidehandel des heutigen Getreidemarktes war es sehr still und bei lustloser Stimmung haben die Preise sich nicht voll behaupten können.

Weizen loco 175—220 Mark pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M., fein. weiß. poln. — M., gelber russischer — M., ab Bahn bez., per April-Mai 199—198 1/2 M. bez., per Juli 193 1/2—193 M. bez., per Juli-August 193 bis 192 1/2 M. bez., per September-October 195 1/2—194 1/2 M. bez., per October-November 196—195 1/2 M. bez., Oct. 6000 Ctr. Kündigungspreis 193 1/2 M. — Roggen loco 120—140 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 120—125 M., defect. russischer 95—105 M. bez., inländischer 131—136 M. ab Bahn, Rahn und Boden bez., per Juli 126—125 M. bez., per Juli-August 126—125 M. bez., per September-October 130 1/2—129 1/2 M. bez., per October-November 131 1/2—130 1/2 M. bez., per November-December 132 1/2—131 1/2 M. bez., Gefundigt 8000 Ctr. Kündigungspreis 126 M. — Gerste loco 100—175 M. nach Qualität gefordert, — Mais loco per 1000 Kilo 125—132 M. nach Qualität gefordert, besterab. 126—129 Mark, amerikanischer — M., fein rumänischer — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 100—160 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westrussischer 122—145 Mark bez., russischer 125—146 M. bez., pommerischer 135—145 Mark bez., schlechter 135—147 M. bez., böhmischer 135 bis 147 Mark bez., feiner weisser russischer 152—155 M., galiz. — M. ab Bahn bez., per Juli 129 M. bez., per Juli-August 129 M. bez., per Septbr.-October 133 1/2 M. bez., per October-November 133 M. bez., per November-December — M. bez., Gefundigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 129 Mark. — Erbsen: Rothwaare 155—195 Mark, Futterwaare 130—155 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversehrt incl. Sad Nr. 0: 28,00 bis 27,00 M., Nr. 0 und 1: 26,50 bis 25,50 M. bez. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. unversehrt incl. Sad Nr. 0: 21,00—19,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,50—17,50 M. — Roggenmehl per 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sad per Juli 18,10 M. bez., per Juli-August 18,10 Mark bez., per August-September 18,35 Mark bez., per September-October 18,65—18,60 M. bez., per October-November 18,70 Mark bez., per November-December — M. bez., Gefundigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Delfsaaten: Winter-Raps — M. Gd., Winter-Rapsen loco — M. bez., per September-October 302 M. Gd. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Fass 67 Mark bez., mit Fass — M. bez., per Juli 66 Mark bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 64,2—64,5 M. bez., per October-November 64, — 64,1 M. bez., per November-December 63,9—64 Mark bez., Oct. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 61 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Fass 25 M. Gd., per Juli — M. bez., per September-October 23,8 M. bez., per October-Novbr. 24,1 M. Gd., per November-December 24,8 Mark bez., Gefundigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco „ohne Fass“ 53,1—52,9 M. bez., per Juli 52—51,7 M. bez., per Juli-August 52—51,7 Mark bez., per August-September 52,2 bis 51,9 M. bez., per September-October 51,7 bis 51,4 M. bez., per October-November 50,3 bis 50 Mark bez., per November-December — M. bez., per April-Mai 51,5 M. bez. Gefundigt — Vier. Kündigungspreis — M.

Table titled 'Meteologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.' with columns for date, time, and various meteorological measurements like temperature, humidity, wind, etc.

Breslau, 10. Juli. (Wetterbericht.) D. B. 4. 90 Gm. u. M. — M. 20 Cm.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 10. Juli. Rechtsanwalt Freitag in Leipzig richtete ein Schreiben an den Staatsgerichtshof, worin er die Vertheidigung Hübels ablehnte. Hübeler erklärte, sich mit einem Officialvertheidiger begnügen zu wollen.

Wien, 10. Juli. Die „Wiener Zeitung“ meldet: Der Kaiser verleiht mit Rücksichtung vom 8. Juli dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Reichbauer, taylor die Würde eines Geheimraths.

Wien, 9. Juli. Der „Polit. Correspondent“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der russische Botschafter Fürst Lobanoff habe der Pforte erklärt, daß ungeachtet der Vorbereitungen für den Rückmarsch der russischen Truppen, die Russen San Stefano erst nach Räumung der Festungen Schumla und Baraa verlassen würden.

Wien, 9. Juli. In der heutigen Verhandlung des Schwurgerichts wurde der Redacteur des hiesigen socialdemokratischen Blattes „Der Socialist“, Johann Schwarzinger, wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu einem Jahre schweren Kerker verurtheilt.

Paris, 9. Juli. Die meisten Abendblätter besprechen die englisch-türkische Convention vom 4. Juni. Der „Moniteur“ schreibt: Cypren bildet eine ausgezeichnete Position für die eventuelle Vertheidigung Egyptens und Kleinasien, doch komme die Besetzung England theuer zu stehen, weil sie die schwierige Aufgabe einschließt, die Türkei zu vertheidigen. Der „Constitutionnel“ glaubt, England werde nach Cypren auf Egypten nehmen. Die „Liberté“ meint, die Besetzung Cyprens dürfe bei keinem Mittelmeerstaat Eifersucht erregen. Die „Presse“ betrachtet die Annexion Cyprens als eine Compensation, welche man England schuldig gewesen, keineswegs als eine Drohung gegen Rußland. „Temp“ und „Debat“ enthalten sich jeder Aeusserung bezüglich der Convention.

London, 9. Juli. Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel will wissen, es sei bezüglich der Occupation Bosniens eine Einigung auf Grundlage einer gemeinsamen Besetzung durch Oesterreich und die Pforte erzielt worden.

London, 9. Juli. Oberhaus. Lord Granville richtete die Anfrage an die Regierung, ob die englisch-türkische Convention vom 4. Juni den auswärtigen Mächten in nicht offeiler Weise mitgetheilt worden sei. Der Lord-Präsident des Geheimen Rathes, Herzog von Richmond, erklärte, er könne diese Frage nicht beantworten, ohne sich zuvor nochmals darüber zu informieren.

London, 10. Juli. Die Vereinigung aller liberalen Vereine veröffentlicht einen Aufruf, worin sie das Land auffordert, sofort und energisch gegen die Annexion Cyprens und die geheimnißvolle Art und Weise zu protestiren, womit die Regierung die Allianz mit der Türkei abschloß.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.) Konstantinopel, 8. Juli. Das Serasferat hat heute angeordnet, daß zur Unterdrückung des Aufstandes in Creta ein Expeditionscorps von 15,000 Mann ausgerüstet werde. — Als Gesandter für das an die Türkei zurückzugebende Bajazid wird jetzt Kagisman von den Russen befehligt.

Briefkasten der Redaction.

Herrn Stud. jur. H. A.: Sie irren sich, der betreffende Passus hat in der „Bresl. Ztg.“ nicht gefanden; trotzdem theilen wir unter „Prov.-Ztg.“ die eingesandte Notiz mit.

Ber mis ch t e s.

[Dichter und Journalisten.] Bei dem Festessen, das die Berliner Collegen den in Berlin zu Gaste weilenden Congress-Journalisten aller

Herren Ländern gegeben, sprach sich der bekannte Romancier Friedrich Spielhagen über das Thema: „Schriftsteller und Journalisten“ in folgender Art aus:

Von Journalisten und Schriftstellern sei die Einladung zu diesem Feste ausgegangen, aber ihn habe das Wort „Schriftsteller“ stutzig gemacht. Dichter hätte es dafür heißen sollen, „Journalisten und Dichter, Tiger und Löwen“ friedlich in einem Käfig, die Antipoden sich die Hände reichend. — „Ja, die Antipoden“, fuhr er fort, „denn was ist ein Dichter? Ein Mann, der seinen legitimen oder illegitimen Stammbaum bis auf Apollo selbst zurückführt — ein Mann, der bei Zeus auf den Höhen weilt und, wenn die Erde geteilt wird, für sich nichts mehr findet — ein Mann, den die weisen Alten als blind darstellten oder bezahls vates — Weissager — nannten, weil ihn bereits Plato in Verdacht hatte, daß er nicht immer wisse, was er sage. Und nun der Journalist, der Mann des Tages! In der Bedeutung, daß nicht er den Tag, wohl aber der Tag ihn hat. Daß er der Diener und der Tag sein Herr ist, und der, weil er vom Morgen bis zum Abend um seinen Herrn ist und ihn so oft im Schlafrock sieht, auch seinen übertriebenen Respekt vor demselben und im Allgemeinen die Tendenz jener alten Berliner Dame hat, welche behauptete, daß, wenn der Dichter nicht, sie zwar Prof! sagen, aber sich ganz gewiß nicht umdrehen würde. Dieser Mann also, der sich über nichts, und jenes große Kind, das sich über Alles wundert — einen Hegel'schen Regenbogen, die Klust zu überbrücken, welche sich unermesslich zwischen zwei so heterogenen Naturen und Berufen zu spannen scheint! Aber auch nur scheint! Denn ich will es gestehen, was ich Ihnen da gezeigt, jene Bilder des Dichters, des Journalisten — es waren nur Scheinbilder, oder doch Bilder aus unserem Abentheuer, die mit uns, den Entlern, nur noch eine sehr entfernte Aehnlichkeit haben, Bilder, die mindestens so alt sind, wie die Aufzeichnung Göthe's aus Marien- oder Carlstadt: Daß er es nun glückselig so weit gebracht, seit 4 Wochen keine Zeitung in die Hand zu nehmen; so alt, wie das ästhetische Wachs, das sich unsere beiden klugen Odyffen in Weimar und Jena in die Ohren stopften, den immer näher heranrollenden Donner von Napoleons Kanonen nicht zu vernehmen. Der Dichter unserer Tage kann sich der ungeborenen Aufgabe, den bunten Wirrwarr und die Ueberfülle der Erscheinungen auf dem Vanity Fair des modernen Lebens trotz alledem in dem Licht der Sonne Homers zu sehen, nicht entziehen — er mag sie nun lösen oder nicht! Und mit dem Journalisten ist es, mutatis mutandis, dasselbe. Das wäre kein Journalist, das wäre ein penny-a-liner, der die Ereignisse des Tages nicht sub specie der großen, ewigen Gesetze sähe, welche die menschlichen Dinge regieren; so, oft vielleicht besser sähe, als diejenigen, deren Metier das Regieren ist. Wo aber bleibt nun jener scheinbar unermesslich klaffende Gegensatz von Journalisten und Dichtern? Dieser Gegensatz besteht in einem gewissen Sinne überhaupt nicht mehr. Oder er ist doch nicht größer als der zwischen zwei Wegen, die zu demselben Ziele führen oder als der zwischen den Compagnien, die rechts und links von der Fahne marschiren. Ob rechts oder links — nicht darauf kommt es an! Aber darauf, daß sie in gleichem Tritt und Tact marschiren; darauf, daß sie Fühlung unter einander behalten; darauf, daß, wenn: Nach der Mitte in Colonne! Zur Attacke Gewehr rechts! Fällt das Gewehr! — commandirt wird, das „Hurrah!“ wie aus Einer Brust erschallt; und sie die Schlacht des Geistes und der Freiheit gegen Abergism und Tyrannen schlagen Schulter an Schulter! und daß ein Jeder lieber taufensachen Tod stirbt, als die Fahne im Stich läßt, der er den Eid der Treue geschworen! Und diese Fahne, die den Compagnien rechts und links, den Journalisten und den Dichtern, gleich heilige, die allehrwürdige, taufensachen zerseht und schließlich immer je reichere Fahne des Schriftstellertums — wo sie auch flattert — ob in Deutschland, Frankreich oder England, oder wo immer, sie flattert hoch!

[Die Seidenhöhlen am Bodensee.]

A. C. Seibert theilt in der Wiener „Presse“ folgendes mit: Auf einem Felsenweg gelangt man von dem Stadthaus Ueberlingen aus in kurzer Frist zu dem „Stein bei den drei Kreuzen“. Eine in Sandstein gehauene düstere Höhle führt von hier in das felsendürchdringene Gebirge, von dem westlich sich ein Molassegebirge erhebt, das sich vor Anlegung der neuen Straße nach Ludwigshafen in der Ausdehnung einer halben Stunde senkrecht aus dem See erbob. In diesen Felsen waren zahlreiche geräumige Höhlen eingemauert, die nur mit Leitern zugänglich waren und mit dem Namen Seidenhöhlen oder Heidenlöcher bezeichnet wurden. Viele derselben haben im Laufe der Jahrhunderte stark gelitten, mehr aber wurde von Menschenhand zerstört; das einmal, im Jahre 1750, als sich daselbst viel Diebstahl ereignete und daher der Magistrat von Ueberlingen eine theilweise Zerstörung für nöthig erachtete, noch mehr in der Zeit von 1845 bis 1848, als die schon gedachte Straße angelegt wurde. Aber auch der spärliche Rest verdient noch die vollste Aufmerksamkeit. Ursprünglich bestanden zwei Gruppen der Höhlen, wovon die westlichen ihrer Regelmäßigkeit und feineren Ausarbeitung wegen die merkwürdigeren waren. In diesen Gassen ist ein zwar roher, aber bestimmter und auf hohes Alter hinweisender Baustil vorhanden; namentlich interessant ist das Vorkommen einer Art von Kreuzwölbung, wie dies in der Krypta der Karolingerkirche zu Oberzell auf der Insel Reichenau vorkommt. Es erheben sich nämlich aus den vier Ecken einzelner Höhlen Anläufe von Kreuzwölbung, die jedoch gegen die Mitte der Dede hin hohllos verlaufen, und diese Anläufe sind durch Tragsteine unterstüzt. Die östliche Abtheilung, die nun ganz zerstört ist, zeigte weniger sorgfältige Bauart, auch waren sie meist nur 5—6 Fuß hoch, während in der westlichen Abtheilung die Höhe meist 11 bis 12 Fuß beträgt; in beiden waren aber die Felsen für Etagen und Fenster deutlich sichtbar ausgehöhelt. Von der östlichen Abtheilung bestehen noch sieben Gassen, durch die wir nun wandern wollen. Die erste Höhle hat einen Eingang mit Rundbogen und Karknis; in der Nähe des Einganges sind zwei Nischen in den Felsen gemeißelt; die Dede bildet ein Kreuzgewölbe nach schon erwähnter Art. Ein schmaler Gang führt zur zweiten Höhle, welche zwei Fensteröffnungen auf den See und eine noch jetzt geschwartzte Oeffnung für den Rauchabzug hat; eine enge Spalte führt aus von hier in die dritte, wieder geräumigere Höhle, die abermals ein Kreuzgewölbe aufweist, zwei Nischen und, wie die meisten übrigen, an den Seiten ausgehöhlte Steinbänke hat. Ueber einen kleinen Vorplatz gelangt man in die vierte Höhle mit einer Dede in Kreuzform, abermals zwei Nischen und zwei Ausgängen; der Ausgang nach Norden führt aus über eine Treppe von sieben Stufen zur fünften Höhle, die unter dem Namen der „Kapelle“ bekannt ist. An letztgenanntem Ausgangeöffnung zeigten sich noch die Ueberreste von eingeschlagenen Holzpfosten für die Thüre angelegt. Von der Seige, die zur Kapelle führt, kommt man zuerst in einen sehr kleinen Raum, von dem man nordwärts ins Freie gelangen kann, während wir in der Richtung gegen den See durch ein sorgfältig gearbeitetes Pflöckchen in die Kapelle selbst treten. Sie hat in der Mitte zwei Strebepfeiler mit Karknis, auf welchen ein zierliches Spitzbogengewölbe ruht. Durch diese Pfeiler ist der Raum in zwei ungleich große Theile geschieden. In demselben sind zwei Nischen und eine Wand; drei Fensteröffnungen sind an der längsten Seite angebracht und weisen Spitzbogengewölbe auf. Der ganze Raum faßt etwa 30 Personen. Unter der Kapelle befinden sich noch zwei kleinere Höhlen, die beide je drei Nischen haben, die eine hat auch eine Steinbank. Eine Stunde nordöstlich von Ueberlingen, beim Dorfe Bamberg, finden sich ebenfalls zwei Seidenhöhlen, bei Ritzenhäusern, in der Nähe von Stodach (westwärts), deren zwölf in zwei Reihen, desgleichen zwei bei Vermattungen, einem ansehnlichen Dorfe südlich von Ueberlingen. Es ist wohl selbstverständlich, daß über 2500 Jahre und den Zweck dieser Höhlen, sowie über den Namen derselben, mitunter sehr widersprechende Ansichten ausgesprochen wurden. Nach Ansicht der Einen sollten sie ein Römerwerk, speciell römische Gräber sein; Andere halten sie für Zukunftsstätten der ersten Christen, während die entgegengelegte Meinung, sie für Stellen zu halten, wo die Anhänger des heidnischen Glaubens ihre religiösen Uebungen veranstalteten, auch besprochen wurde.

[Das Telephon in der Praxis.]

Bei einer unlängst in den Salons Herrn Badol's stattgefundenen Soiree, welcher auch Herr Coiffon beizuohnte, richtete eine Dame die Frage an diesen, ob er unter seinen zahlreichen Erfindungen nicht auch ein System habe, welches ermdliche, ein in der Wiege liegendes Kind, so oft es weint oder schreit, automatisch zu wiegen. Er versprach es und schickte der Dame in ein paar Tagen folgenden Apparat. Ein Telephon wird sehr nahe an die Wiege gestellt; so oft sich nun das Geschrei des Kindes hören läßt, vibriert die Platte des Telephons; die durch diese Vibrationen hervorgerufene Schwingung geht durch eine Säule, dann durch einen Elektromagneten und findet sich auf diese Weise beträchtlich verstärkt und zwar so sehr, daß sie genügt, um den Hebel eines Mechanismus in Bewegung zu setzen, der die Wiege sehr sanft und regelmäßig schaukelt. Sobald das Schreien aufgehört hat, das heißt, sobald sich die Schwingungen des Telephons nicht mehr produciren, nimmt der Hebel wieder seine normale Lage ein, und die Wiege wird unbeweglich, um von Neuem geschaukelt zu werden, sobald das Geschrei wieder beginnt. Die Erfindung ist so einfach als genial erdacht.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Karl Prell.) Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.